



# LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,



Es gibt auch Gewinner der Corona-Pandemie, allen voran Jeff Bezos. Seine Firma Amazon wird im Jahr 2020 über 20 Mrd. Dollar Gewinn eingefahren haben, dank Corona und auf den Knochen der Beschäftigten. Tarifverträge nein, lückenlose Überwachung der Beschäftigten ja, massivste Behinderung gewerkschaftlicher Aktivitäten ja.

Und in der Welt sitzen unberechenbare und gefährliche Leute wie Putin, Bolzano, Erdogan, Trump (der Trumpismus wird auch 2021 nicht verschwinden), Kaczynski oder Orban an einflussreichen Machthebeln und zündeln immer wieder. Die Aufzählung ist längst nicht abschließend.

Der Rechtsradikalismus erhebt immer stärker sein Haupt und wird lauter und gefährlicher, auch in unserem Lande und hängt sich auch an die „Querdenker“, die noch nicht einmal geradeaus denken können. Fake-News, Lügen und Halbwahrheiten haben Hochkonjunktur und vernebeln zu viele Hirne.

Corona wird uns auch in 2021 trotz Impfstoff nicht in Ruhe lassen, weiterhin mit Einschränkungen im privaten und öffentlichen Leben.

Die Klimakrise entwickelt sich immer bedrohlicher, der Frieden ist an vielen Stellen der Erde nur ein Fremdwort und die Flüchtlingssituation nimmt an Dramatik zu.

Grund genug zum Zweifeln, vielleicht sogar zum Verzweifeln?

„Die Hoffnung stirbt zuletzt“, so ein bekannter Spruch. Und so gibt es durchaus auch Grund zur Hoffnung. Der Impfstoff gegen Corona eröffnet die Perspektive auf weitgehende Rückkehr ins normale Leben, der No-Deal-Brexit scheint abgewendet, im Weißen Haus regiert ab Januar wieder ein Demokrat, die EU hat sich auf einen Haushalt für die nächsten sieben Jahre geeinigt, die Klimakrise wird aktiver als bisher angegangen, arabische Länder schließen mit Israel Abkommen usw.

Insofern wünsche ich Euch und uns mit Hoffnung auf Besseres für 2021 alles Gute, Gesundheit, verbesserte Arbeitsbedingungen und ein erfolgreiches, aufklärerisches und befriedigendes pädagogisches Wirken.



Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht; ich würde heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.  
(Martin Luther 1483 - 1546)

Euer

Dieter Freid

## INHALTSVERZEICHNIS

Leserzuschriften – Cartoonkalender	3
News	4
Ausbildung drohen Langzeitschäden	6
GEW-Stellungnahme BFS + SBS	7
Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter	8
HPRL-Intern	10
Studienfinanzierung in Deutschland 2020	11
Unterricht im Wechselmodell	12
Corona-Bestimmungen für BBS	14
Überregionale Fortbildung im hybriden Format	15
Publikationen	16
Junge Neuzugewanderte in der EU	17
Qualifikations- und Berufsprojektion bis 2040	18
Digitalisierung Arbeitswelt + Berufsbildung	19
Jugend 2020 – Friedliche Revolution	20
Armut gefährdet gesellschaftlichen Frieden	21
Vom Techniker zum BACHELOR PROFESSIONAL	22
Fachschule in der Bildungsklemme	23
InnoVET – Bildungswege in der Chemie	24
Neuer Beruf Großhandels- management – Kritik	25
Leserbriefe Politik und Wirtschaft sowie Berufseinstiegsphase	26
KMK-Lehrkräfteprognose 2020 – 2030	28
Mit Dr. Blubber im Labor	30
GEW-Kandidat*innen für HPRL	32

Als ehrenamtlich Schaffende (Redaktion und Lay Out) freut es uns natürlich sehr, wenn wir ab und zu positive Rückmeldungen zu unserer Arbeit und unserem Produkt erhalten, auch schriftlich. Wertschätzung steht ja derzeit in der pädagogischen Diskussion ganz oben. Insofern bedanken wir uns für die aktuellen Zuschriften (Redaktion und Lay Out).

# LESERZUSCHRIFTEN

Lieber Dieter,

Ich freue mich jedes mal auf den Insider, den ich noch aus der Zeit kenne, als er in Papierform-Optik erschien. Das Layout ist ganz hervorragend. Ich wusste gar nicht, wer dafür (schon so lange) zuständig ist. Großes Lob!

Bei den 3 GEW-Zeitschriften, E&W, HLZ und INSIDER rangiert der Insider ganz oben.

Der Insider hat ein wohlthuend abwechslungsreiches Design, das Kurzberichte, Artikel und auch Reportagen sowie Rezensionen ansprechend und optisch zuordenbar präsentiert. Je nach Laune und Bedarf findet man sofort, was einen interessiert, z.B. Neues aus dem HPRL, Rezensionen, kurz Notiertes usw.

Kurz: Nach der Umstellung auf dieses Glanzformat und verbunden mit diesem Layout ist der Insider die Zeitschrift, die nicht - wie üblicherweise andere - in der Altpapiertonne landet, weil er eben aufgrund des oben beschriebenen Layouts auch (zum Nachschlagen) lexikalische Qualitäten hat. Dafür Dir, lieber Dieter, und Dir, lieber Matthias, sowie allen Autorinnen und Autoren herzlichen Dank.

**Günther H. Fecht**  
Kreisvors. GEW Schlüchtern

Danke, wieder einmal ein schönes Heft! Grüße

**Prof. Dr. Klaus Zierer**

DANKE! Wirklich prima Lektüre! Habe beim Cover intensiv geschmunzelt und gedacht, wie sehr eine differenzierte Diskussion um die Digitalisierung nottäte.

Aber vielleicht wäre die sogar verfrüht, weil wir erst mal auf den erforderlichen Ausstattungs-Stand kommen müssen. - Denke immer an ein portugiesisches „Nachhilfe-Mädchen“, dessen Eltern ihr keinen Füller kaufen konnten, als das anstand.

**Prof. Dr. Ingrid Lisop**

Lieber Dieter,  
wieder ein sehr informatives Heft.  
Dank und Gruß und bleib gesund

**Prof. Dr. Georg Spöttl**

Lieber Dieter!

Herzlich danken möchte ich dir für deine viele ehrenamtliche Arbeit mit dem Insider. Wir können stolz darauf sein, in Hessen diese Zeitschrift zu haben, dein Verdienst.

**Birgit Koch,**  
GEW-Landesvorsitzende

## Das Recht auf Irrtum

Cartoons aus der Bildungslandschaft  
von Peter Baldus



## Cartoon Kalender 2021

Peter Baldus, langjähriger Cartoonist dieser Zeitschrift, präsentiert auch für 2021 wieder einen Kalender mit teils komischen, teils nachdenklichen Karikaturen.

Der Kalender im DIN-A4 – Format hat 14 Farbblätter und kostet 6 € (zzgl. Versandkosten).

Er kann über folgende Mailadresse bestellt werden, solange der Vorrat (kleine Auflage) reicht:

(Mail: [erwin.eimer@gmx.de](mailto:erwin.eimer@gmx.de))

**2021**

## Eine Berufsschule weniger

Nach dem gerade vom HKM genehmigten Schulentwicklungsplan für den Wetteraukreis werden die beiden Beruflichen Schulen in Nidda und Büdingen zu einer Schule zusammengelegt. Nidda bleibt Hauptstandort, Büdingen wird Nebenstelle. Hintergrund ist, dass beide Schulen zusammen gerade mal 1.500 Schüler\*innen haben. Außerdem – so die Auflage des HKM – sollen differenzierte Analysen zu den Standorten der Beruflichen Schulen im Wetteraukreis erstellt werden (vgl. hierzu FAZ vom 25.11.2020).

## Kritisches Denken fördern

Die Initiative LIE DETECTORS ist eine gemeinnützige Organisation, die Kindern und Jugendlichen dabei hilft, manipulative Informationen, die deren Instagram-, Snapchat-, YouTube und WhatsApp-Konten zunehmend bevölkern, besser zu erkennen und einzuschätzen. Dies geschieht in einer Lebensphase, in der sie dabei sind, die Fundamente ihrer eigenen, unabhängigen Sicht auf die Welt zu bilden. Dazu geben Journalistinnen und Journalisten Workshops an Schulen. Jede Schule kann per Anfrage einen Besuch für einen Termin der „Lie Detectors“ vereinbaren.

[www.lie-detectors.org/de](http://www.lie-detectors.org/de)

## Fortbildung zu Erklärfilmen

Im kostenlosen Onlinekurs „Erklärfilme im Unterricht“ lernen Lehrkräfte in fünf Modulen, wie

sie mit ihren Schüler\*innen Erklärvideos erstellen können.

[www.fobizz.com/fortbildung/erklae-rfilme-im-Unterricht](http://www.fobizz.com/fortbildung/erklae-rfilme-im-Unterricht)

## KMK-Beschluss zu Europabildung

(Oktober 2020) Die Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) hat Empfehlungen zur „**Europabildung in der Schule**“ und zur „**Beruflichen Bildung als Chance für Europa**“ verabschiedet.

[www.kmk.org](http://www.kmk.org)

## Berufsbildung – Erasmus+

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die nationalen Definitionen der antragsberechtigten Einrichtungen in der Berufs- und in der Erwachsenenbildung neu festgelegt. Danach gibt es für die Berufsbildung eine Erweiterung antragsberechtigter Einrichtungen: *Erstmals sind auch Fachoberschulen, Berufsoberschulen, Technische Oberschulen und Fachgymnasien in der beruflichen Bildung förderfähig.* Dies ist für berufsbildende Schulen eine begrüßenswerte Öffnung und Chance.

## Neues Portal für den Europass

Seit Juli ist das Online-Portal [www.europass.eu](http://www.europass.eu) zugänglich, auf dem man sich über Lernen und Arbeiten in der Europäischen Union informieren und ein Portfolio über die eigenen Erfahrungen und Kompetenzen anlegen kann, das europaweit vergleichbar ist.

## bbp-Kommentierte Linkliste zu OER

Sie wissen nicht, wo Sie mit der Suche nach OER anfangen sollen und wollen sich mehr informie-

ren? Wir (die Bundeszentrale für Politische Bildung) haben für Sie eine kommentierte Linkliste zusammengestellt. Die Linkliste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr geht es darum, Ihnen exemplarisch einzelne Anregungen zur Verfügung zu stellen.

[www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/oer-material-fuer-alle/191725/kommentierte-linkliste](http://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/oer-material-fuer-alle/191725/kommentierte-linkliste)

## bbp-Themenblätter in neuem Gewand

Die Themenblätter für den Unterricht präsentieren sich in einem frischen Design und mit verändertem Nutzungskonzept. Ab der Ausgabe 123 bietet die Bundeszentrale für politische Bildung drei Nutzungsvarianten an:

1. Gebundene Printausgabe mit kopierbaren Arbeitsblättern
2. Barrierefreie PDF-Dateien mit ausfüllbaren Arbeitsblättern
3. Lizenzoffene ODT-Dateien mit veränderbaren Arbeitsblättern

Bestellen, abonnieren, herunterladen unter [www.bpb.de/themenblaetter](http://www.bpb.de/themenblaetter)

## Angebot zur ökonomischen Bildung

Die Deutsche Bundesbank bietet Schulen ein kostenloses Angebot rund um die Themen Geld, Währung und Zentralbank: Unterrichtsmaterialien, Vorträge für Schulklassen sowie Lehrerfortbildung.

[www.bundesbank.de/bildung](http://www.bundesbank.de/bildung).

Außerdem bietet das Geldmuseum der Deutschen Bundesbank Workshops, Vorträge und Führungen im Geldmuseum.

[www.geldmuseum.de](http://www.geldmuseum.de)

### Schülerzahlen an BBS

Im Schuljahr 2018/19 besuchten rund 2,5 Millionen Schülerinnen und Schüler die beruflichen Schulen in Deutschland. Davon besaßen mehr als 165.000 die Staatsbürgerschaft eines anderen europäischen Landes, mehr als 116.000 die Staatsbürgerschaft eines asiatischen Landes, über 35.000 die Staatsbürgerschaft eines afrikanischen Landes und über 5.000 die Staatsbürgerschaft eines süd- oder nordamerikanischen Landes. Viele Schülerinnen und Schüler mit deutscher Staatsangehörigkeit haben einen Migrationshintergrund. Damit spiegeln berufliche Schulen in besonderer Weise die Heterogenität einer zunehmend globalisierten Welt wider. (KMK)

### Corona-Pandemie Zukunftsängste bei Jugendlichen

Junge Menschen, die sich in Übergängen befinden und wichtige Entscheidungen treffen müssen – etwa am Ende der Schulzeit – sind durch die Corona-Pandemie stark verunsichert, was die Planung ihrer Zukunft angeht. Fast die Hälfte der Jugendlichen gab bei einer Befragung der Universitäten Hildesheim und Frankfurt an, Angst vor der Zukunft zu haben. Viele von ihnen erleben eine große psychische Belastung: Sie fühlen sich mit ihren Sorgen nicht gehört und mit ihren Rechten und Interessen in politischen Prozessen nicht berücksichtigt.

» **Universität Hildesheim / Universität Frankfurt: Jugendalltag 2020 („JuCo 2“)**

### Zwei neue Umsetzungshilfen erschienen

In der Reihe „Ausbildung gestalten“ sind zwei neue Umsetzungshilfen zur Unterstützung von

Ausbildern und Berufsschullehrern bei der täglichen Arbeit erschienen. Sie beschreiben die Umsetzung der Ausbildungsordnungen sowie der Rahmenlehrpläne in die Praxis und geben Tipps für die Planung und Durchführung der Ausbildung. Mediengestalter Bild und Ton/ Mediengestalterin Bild und Ton Bankkaufmann/ Bankkauffrau Beide Umsetzungshilfen basieren auf den Verordnungen vom 5. Februar 2020.

### TIMSS-Studie 2019

Deutschland bleibt in Mathematik und den Naturwissenschaften bei den Viertklässler\*innen im internationalen Vergleich Mittelmaß, der Abstand zur Weltspitze ist groß. Seit 2007 gibt es keine Verbesserungen – auch nicht bei der Chancengerechtigkeit.

[www.timss2019.uni-hamburg.de](http://www.timss2019.uni-hamburg.de)

### Studierende + Nebenjobs

Sie kellnern, sitzen an der Ladenskasse oder helfen im Büro aus: Nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstitut Forsa gehen fast drei Viertel der Studierenden neben dem Studium einer bezahlten Tätigkeit nach. In Zeiten von Corona für viele unmöglich, finanzielle Probleme vorprogrammiert.

### Digitalisierung für Menschen mit Behinderung

Für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung bringt die Digitalisierung deutlich mehr Chancen als Risiken. Diese Einschätzung ergibt sich durch eine Studie, bei der das Sinus-Institut im Auftrag der Aktion Mensch eine Trendanalyse vornahm und Interviews mit Expertinnen und Experten sowie Menschen mit Behinderung

durchführte. Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten digitaler Technologien erleben die Befragten Digitalisierung als ein Mittel, das Teilhabe ermöglicht und ergänzt.

### » Aktion Mensch: Trendstudie zur digitalen Teilhabe

### Strom aus erneuerbaren Energien

Der Energiemonitoringbericht 2020 für Hessen zeigt: Erneuerbare Energien haben in 2019 erstmals mehr als die Hälfte zur hess. Stromerzeugung beigetragen. Allerdings: Hessen erzeugt nur die Hälfte des eigenen Strombedarfs selbst, d.h. nur ein Viertel des Strombedarfs im Land wird in Hessen aus erneuerbaren Energien produziert. (Windkraft 52%, Photovoltaik 21%, Biogas 11%, Biomasse 6% und Wasserkraft 3%).

### Skandal Niedriglohn

In Deutschland hat im Frühjahr 2018 gut jeder fünfte abhängig Beschäftigte für einen Niedriglohn gearbeitet. Damit wurden laut Statistischem Bundesamt rund acht Millionen Jobs unterhalb der Schwelle von 11,05 Euro brutto pro Stunde entlohnt, fast 400 000 Niedriglohn-Jobs mehr als vier Jahre zuvor. Besonders verbreitet sind niedrige Stundenlöhne im Handel und im Gastgewerbe.

*(Aufgabenbeispiel für den Unterricht: Wieviel Euro verdient eine Kellnerin an der Grenze zum Niedriglohn brutto im Monat und wieviel davon verbleiben ihr als Alleinstehende netto im Monat? Daran anknüpfend könnte man dann die möglichen Ausgaben thematisieren usw.)*

**Zusammenstellung und Ausführungen  
Dieter Staudt**

## Corona-Krise: Ausbildung drohen Langzeitschäden

# ZAHL DER NEUVERTRÄGE SINKT UM 11 % / DGB FORDERT AUSBILDUNGSGARANTIE

Jetzt liegt sie vor: Die Ausbildungsbilanz des Corona-Jahrs 2020. Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) präsentierte am 15.12.2020 diese Zahlen. Die Krise hat dabei den Ausbildungsmarkt voll erwischt. Die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge ist um 57.600 auf 467.484 gesunken – und liegt damit erstmals unter der 500.000er-Marke. Der Rückgang ist mit einem Minus von 11 Prozent sogar höher als in der globalen Finanzkrise 2009 (-8,4 Prozent).

### Substanzverlust seit der globalen Finanzkrise

Mehr noch: „Dem Ausbildungsmarkt drohen Langzeitschäden“, erklärt die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack mit Blick auf die BIBB-Daten. Schon heute verzeichnen große Branchen sinkende Zahlen für das Ausbildungsjahr 2021. Eine Parallele zur globalen Finanzkrise 2009 zeichnet sich ab. Im Jahr 2008 gab es 616.300 abgeschlossene neue Ausbildungsverträge. Im Jahr 2009 gab es ein Minus von 52.000 Verträgen (564.300). Dieser Rückgang wurde nie aufgeholt. Im Gegenteil: Seit 2013 liegt die Zahl der abgeschlossenen Verträge trotz robuster Konjunktur und steigender Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigter zwischen 520.000 und ca. 530.000 Verträgen.

### Corona-Krise trifft auch angespannten Markt

Die Corona-Krise trifft auf einen ohnehin schon angespannten Ausbildungsmarkt. Schon vor der Pandemie hingen die Ausbildungschancen von Wohnort, Schulab-

schluss und dem Pass der Eltern ab.

Die Krise könnte insbesondere Jugendliche treffen, die höchstens einen Hauptschulabschluss in der Tasche haben. (Schon heute haben 33,0 Prozent der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss im Alter von 20 bis 34 Jahren keinen Berufsabschluss – s. BIBB-Datenreport 2020, S. 281).

Dies ist besonders dramatisch, da es schon zwischen 2011 und 2018 trotz einer guten demographischen Entwicklung (es gab schlicht weniger junge Menschen „zu versorgen“) nicht gelungen ist, die Zahl der Ausbildungslosen im Alter von 20 bis 34 Jahren zu senken. Lag die Zahl 2011 noch bei 1,98 Millionen (13,8 Prozent), ist sie 2018 auf 2,12 Millionen Zahlen (14,4 Prozent) gestiegen. (BIBB-Datenreport 2020, S. 279).

### Ausbildungsprämie nur erstes Pflaster, aber keine nachhaltige Therapie

Die Ausbildungsprämie, die die Bundesregierung im Krisenjahr nach Absprache mit der Allianz für Aus- und Weiterbildung auf den Weg gebracht hat, ist ein Pflaster für die Erste Hilfe, kann aber strukturelle Verschiebungen auf dem Ausbildungsmarkt nicht auffangen.

### DGB und BDA appellieren an Betriebe: Mehr ausbilden

In einem gemeinsamen Appell haben deshalb der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann und der neue BDA-Präsident Rainer Dulger an die Betriebe appelliert, mehr Auszubildende einzustellen. Bei weiter

sinkenden Ausbildungszahlen sehen Dulger und Hoffmann die Wirtschaft gefährdet.

„Je stärker die Unternehmen in diesem und im kommenden Jahr mit eigener Ausbildung für künftige Fachkräfte sorgen, desto besser wird der Neustart gelingen“, erklärten beide gegenüber dem Handelsblatt.

### DGB fordert Ausbildungsgarantie

Das Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ mit seinen Ausbildungsprämien mag als Erste Hilfe dienen, es setzt aber nur an den Krisensymptomen an. Wir brauchen aber jetzt in der Ausbildung eine strukturelle Therapie. Nötig ist eine **Ausbildungsgarantie** nach dem Vorbild Österreichs, die den Jugendlichen, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz bekommen, den Einstieg in das erste Ausbildungsjahr in einer außerbetrieblichen Ausbildung bietet. Das ist allemal besser, als die Jugendlichen durch die zahllosen Warteschleifen im Übergangsbereich zu schleusen. Finanziert werden soll die Ausbildungsgarantie durch einen **finanziellen Ausgleich** zwischen ausbildenden und nicht ausbildenden Betrieben.

Denn es ist unfair, dass nur weniger als 20 Prozent der Betriebe noch ausbilden, aber 100 Prozent der Betriebe von den ausgebildeten Fachkräften profitieren.

Kontakt: Matthias Anbuhl, DGB Bundesvorstand, E-Mail: [matthias.anbuhl@dgb.de](mailto:matthias.anbuhl@dgb.de)  
In: DGB-Kurzinfo 12/2020

# KEINE „GENERATION CORONA“ BEIM ÜBERGANG IN DEN BERUF

## Zum Entwurf der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung an mehrjährigen Berufsfachschulen mit Berufsabschluss

Die GEW Hessen erklärt, dass sie die geplanten Änderungen in der Verordnung nachvollziehen kann und die Angleichung von Ausbildungen in der **mehrjährigen Berufsfachschule mit Berufsabschluss** an die Regelungen des Berufsbildungsgesetzes begrüßt. Somit sind die Ausbildungen vergleichbar und die Absolvent\*innen haben gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Laut des Berichts der Bundesagentur für Arbeit vom 20.10.2020 wurden in diesem Jahr 3.342 (-8,7%) weniger Ausbildungsstellen gemeldet als im Jahr zuvor. Darüber hinaus berichten IHK und HWK von Rückgängen bei abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zwischen 10

und 15 %. Es ist aufgrund der Erfahrungen während der Bankenkrise zu erwarten, dass sich die Situation am Ausbildungsmarkt auch 2021 nicht normalisiert und dann noch die Jugendlichen hinzukommen, die 2020 keine Ausbildungsstelle bekamen. Gleichzeitig gibt es einen hohen Fachkräftemangel in vielen Berufsfeldern, der spätestens nach Corona wieder stärker nachgefragt wird.

**Vor diesem Hintergrund sind aus Sicht der GEW Hessen folgende Schritte erforderlich:**

**S**pätestens im Sommer 2021 sind **Sergänzend zum dualen System staatlich geförderte vollschulisch-koooperative Ausbildungen** anzubieten. Das Förderprogramm des hessischen Wirtschaftsministeriums öffnet jetzt die Verbundausbildung für Träger, auch wenn diese noch kein Verbundunternehmen haben. Dieses

ist auf die berufsbildenden Schulen zu erweitern.

**D**ie GEW Hessen fordert darüber hinaus die **flächen-deckende Erweiterung des Angebots der mehrjährigen Berufsfachschule** in Berufen, die regional von jungen Menschen nachgefragt werden und für die ein zukünftiger Fachkräftebedarf erkennbar ist.

Um eine Generation Corona zu verhindern und den zukünftigen Fachkräftebedarf zu decken, muss umgehend ein **Dialog** mit Kultusministerium, Wirtschaftsministerium, den Sozialpartnern und mit den Berufsbildenden Schulen in Gang gesetzt werden, um festzulegen, welche Ausbildungen an welchen Standorten angeboten werden und mögliche Kooperationen zwischen berufsbildender Schule und regionalen Unternehmen abzusprechen.

## Zum Erlassentwurf

# „UMWANDLUNG BERUFLICHER SCHULEN IN SELBSTÄNDIGE BERUFLICHE SCHULEN (SBS)“

Die GEW Hessen sieht die Entwicklung der Schulen und hier der beruflichen Schulen hin zu selbständigen Schulen äußerst kritisch. Für die GEW muss eine selbständige Schule immer auch eine demokratisch verfasste Schule sein. Dies sieht die GEW weder durch den alten Erlass noch durch die geplanten Veränderungen gewährleistet.

Der GEW Hessen sind keine wissenschaftlich fundierten Belege bekannt, die eindeutig bestätigen, dass die von den verschiedenen hessischen Landesregierungen voran-

getriebene selbständige Schule zu besseren Bildungsprozessen oder zu besseren Ergebnissen von Bildungsprozessen geführt hat. Der GEW und den Personalräten liegen jedoch Hinweise vor, dass die selbständige Schule zu Mehrbelastungen von Schulleitungen und Beschäftigten und zum Abbau von demokratischer Teilhabe an den betroffenen Schulen geführt hat.

Die GEW Hessen fordert deshalb ein **Moratorium zur selbständigen Schule**, in dem offen diskutiert wird, wie die selbständige Schule

zu einer demokratisch verfassten Schule wird, wie die Stellen, die zur Verfügung stehen, besetzt werden und wie die Mittel, die der Gesetzgeber für die beruflichen Schulen vorgesehen hat, auch dort zur Unterrichts- und Schulentwicklung vollständig eingesetzt werden.

*Birgit Koch, Vorsitzende*

*Beide Stellungnahmen der GEW Hessen gingen am 17.11.2020 an das Hess. Kultusministerium*

# FÖRDERUNG DEMOKRATISCHER BILDUNG IM KINDES- UND JUGENDALTER

## 16. Kinder- und Jugendbericht - Auszug

*Im 16. Kinder- und Jugendbericht geht es um die Förderung demokratischer Bildung, wobei demokratische mit politischer Bildung gleichgesetzt wird. Im 670 Seiten starken Bericht wird demokratische/ politische Bildung im Kindes- und Jugendalter in den Räumen betrachtet, in denen sie stattfindet, also in Familie, Kindertagesstätte, Schule, Beruflicher Bildung, sozialen Bewegungen und Jugendkulturen, digitalen Welten, Kinder- und Jugendarbeit, parteinaher Jugendbildung, Hochschule, Freiwilligendiensten und Bundeswehr.*

*Auftraggeber war die Bundesregierung. Von einer unabhängigen Sachverständigenkommission unter Federführung des Deutschen Jugendinstituts wurde erbeten, das Feld der demokratischen Bildung im Kindes- und Jugendalter (bis 27 Jahre) forschungsbasiert zu beschreiben und zu strukturieren. Dabei sollten soziale Veränderungen besonders berücksichtigt werden. Der Bericht wurde - mit einer Stellungnahme der Bundesregierung versehen - dem Bundestag am 11.11.2020 unter DS 19/24200 vorgelegt.*

*Auf 28 Seiten (S. 239 – 267) wird die Politische Bildung in der Beruflichen Bildung – auch in den Berufsbildenden Schulen - kritisch betrachtet und daraus Handlungsempfehlungen abgeleitet. Besonders hervorzuheben ist die Forderung nach mindestens 2 Wochenstunden für politische Bildung an den berufsbildenden Schulen. Wir dokumentieren hier aus der Zusammenfassung (S. 54/55). (Dieter Staudt)*

### **Berufliche Bildung – Politische Bildung in Berufs- und Arbeitswelt**

Gemessen an der Anzahl der Schülerinnen und Schüler stellen die beruflichen Schulen zusammengenommen die größte weiterführende Schulart in der Bundesrepublik dar. Für die politische Bildung bieten sich hier viele Möglichkeiten. Das liegt zum einen an der Vielfältigkeit der Menschen, die in diesem Raum präsent sind, und zum anderen an den gut etablierten – oft aber nicht mit Leben gefüllten – institutionellen Ansatzpunkten für politische Bildung in diesem Bereich.

Das Spektrum in der beruflichen Bildung ist sehr breit. Es reicht von Angeboten für Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss zur Vorbereitung auf eine Ausbildung über das duale System für weit über 300 Ausbildungsberufe sowie über berufliche Gymnasien bis hin zu Fachschulausbildungen von Schülerinnen und Schülern, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen können.

In beruflichen Schulen lernen Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft zusammen. Menschen mit grundsätzlich unterschiedlichen Weltanschauungen treffen aufeinander. Beispielsweise sitzen neben Jugendlichen mit Fluchterfahrungen Jugendliche mit einer ausgeprägten migrationskritischen, wenn nicht sogar völkisch/nationalistischen Haltung. Das können Ausgangspunkte für politische Bildung und

demokratische Konfliktbearbeitung sein.

Die vielfältigen Bildungswege und heterogenen Zielgruppen stellen für die Lehrkräfte eine besondere Herausforderung dar. Doch trotz diesen umfangreichen und sehr spezifischen Anforderungen können Lehrerinnen und Lehrer für den Bereich der politischen Bildung hier nur selten auf eine einschlägige Ausbildung zurückgreifen.

Das Unterrichtsfach der Politischen Bildung (Sozialkunde, Gemeinschaftskunde etc.) wird als „weiches Fach“ betrachtet, das nach Ansicht vieler Schulleiterinnen und Schulleiter nahezu jede Lehrkraft unterrichten kann. Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Kammern vertreten mitunter die Position, dass Auszubildende nicht wegen Politischer Bildung in die Berufsschule zu kommen brauchen, wichtig seien allein die beruflichen Fächer.

In Konkurrenz zu ökonomischen und rechtlichen Inhalten verliert die Politische Bildung erheblich an Gewicht, und in den zentralen Abschlussprüfungen spielt sie keine bedeutende Rolle mehr. Befragt man Berufsschülerinnen und -schüler nach Politischer Bildung, erinnern sie sich zuweilen gar nicht an ein Unterrichtsfach mit dieser Ausrichtung.

Hingegen zeigen empirische Studien, dass sich Jugendliche in der Lebensphase ihrer Ausbildung in besonderer Weise für Politik und gesellschaftliche Problemlagen interessieren. Junge Menschen interpre-



tieren ihre zukünftige potenzielle Erwerbstätigkeit auch als Zugang zur Gesellschaft. Sie interessieren sich damit für Fragestellungen, die bislang eher im Hintergrund gestanden haben – Fragen nach Steuersystemen und Steuerverwendung, sozialer Sicherung, Verteilungsfragen oder Fragen des Abbaus von Diskriminierungen.

Berufliche Schulen sind durch spezifische Organisationsformen geprägt, so verbringt ein Großteil der Schülerinnen und Schüler nur einen Tag in der Woche in der Schule oder nimmt an Blockunterricht teil. Daher fällt es nicht selten sehr schwer, die schulgesetzlich vorgegebenen Strukturen der Beteiligung und Selbstverwaltung sicherzustellen und zu fordern.

Die Schüler und Schülerinnen selbst empfinden ihre Partizipationschancen häufig als eingeschränkt, verordnet oder simuliert. Das gilt nicht nur für die beruflichen Schulen, sondern auch für die Mitbestimmung in den Betrieben.

**P**olitische Bildung in der Berufs- und Arbeitswelt wird maßgeblich durch gewerkschaftliche Bildungsangebote und Interessenvertretungen geprägt. Gewerkschaftspolitische Jugendbildung findet im Überschneidungsfeld von Schule, Ausbildung, Übergangssystemen, Betrieben, auch Universitäten und politischer Jugendarbeit statt. Diese Bildungsarbeit verfolgt vor allem das Ziel, die betrieblichen und gesellschaftlichen Interessen von lohnabhängig Beschäftigten zu organisieren und zu vertreten.

Gewerkschaftliches Engagement stößt indes in vielen Betrieben und Berufsschulen keineswegs auf große Unterstützung.

Politische Bildung an beruf-

lichen Schulen und in Betrieben verdient deutlich mehr Aufmerksamkeit. Sie benötigt eine einheitliche Benennung und Ausstattung im Bildungsbereich und damit verbunden eine konsequente Überarbeitung von Lehrplänen und Prüfungsvorgaben. Mindestens zwei Wochenstunden sollten in den beruflichen Schulen dafür vorgesehen werden.

**D**ie Schülerinnen- und Schülervertretungen müssen in den berufsbildenden Schulen ebenso dringend gestärkt werden wie die flächendeckende betriebliche Mitbestimmung durch Jugendvertretungen, damit Demokratie und Partizipation für Schülerinnen und Schüler sowie für Auszubildende erfahrbar werden.

**D**ie universitäre Lehrkräftebildung für Politische Bildung an berufsbildenden Schulen muss ausgebaut werden, um den hohen Anteil fachfremd unterrichtender Lehrkräfte deutlich zu reduzieren.

Die Aus- und Weiterbildungssituation ist hier dringend in den Blick zu nehmen und entsprechend anzupassen. Lehrkräfte, die in beruflichen Schulen unterrichten, benötigen spezifische Qualifikationen für den Umgang mit Heterogenität, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Diskriminierung. Das gilt auch für die betrieblichen Ausbilderinnen und Ausbilder. Schulen müssen aufgefordert werden, einschlägig qualifizierte Lehrkräfte für Politische Bildung einzustellen.

Zudem benötigen Lehrkräfte sowie Ausbilderinnen und Ausbilder Bildungsmaterialien, die speziell für den berufsbildenden Bereich aufbereitet wurden und zu einem deutlich größeren Anteil die Sicht der lohnabhängig Beschäftigten widerspiegeln.

**A**ngebote gewerkschaftlicher politischer Jugendbildung bewegen sich zwischen den politischen Anliegen organisierter Interessenvertretungen und den arbeitsweltbezogenen Bildungsansprüchen. Jugendliche und junge Erwachsene zu einer aktiven demokratischen Mitgestaltung von Arbeits- und Produktionsverhältnissen zu befähigen.

Jugendliche in nichttariflich gebundenen Kleinbetrieben, befristet Beschäftigte, junge Erwachsene ohne qualifizierten Schulabschluss und Ausbildung sowie Jugendliche in Übergangssystemen geraten vielfach nicht in den Blick der etablierten gewerkschaftlichen Jugendvertretungen. Gerade für diese unterschätzten Zielgruppen müssten jedoch die Angebote der politischen Jugendbildung erweitert werden.

#### Kommentar

**W**ir haben im *insider* in den vergangenen Jahren schon des Öfteren auf die Misere der politischen Bildung insbesondere an den berufsbildenden Schulen (fachfremder Unterricht, Unterrichtsausfall, Zweckentfremdung, fehlende Curricula, mangelnde Wertschätzung etc.) hingewiesen und entsprechende Forderungen gestellt. Der Jugendbericht bestätigt unsere Kritik und unsere Forderungen mit nahezu 100 Prozent Übereinstimmung. Da auch die Bundesregierung in ihrer dem Bericht beigelegten Stellungnahme an den Bundestag hohe Zustimmung ausdrückt dürfen wir gespannt sein, inwieweit in den nächsten Jahren die Empfehlungen der Sachverständigen umgesetzt werden. Bei der Redaktion können Wetten abgegeben werden.

(Dieter Staudt)

**H**auptthemen waren die Corona-Maßnahmen und die Vorgaben des Ministeriums zum Einsatz digitaler Medien. Im Bereich berufliche Schulen stand der neue Erlass zur selbständigen beruflichen Schule und der Verordnungsentwurf für die dreijährige BFS zu einem Berufsabschluss auf der TO. In beiden Fällen folgte der HPRLl der in diesem Insider wiedergegebenen Stellungnahme der GEW. Darüber hinaus fand am 22. Oktober das Jahresgespräch mit dem Kultusminister statt.

### **Jahresgespräch mit dem Kultusminister**

**I**m fast zweistündigen Gespräch mit dem Minister kritisierte der Hauptpersonalrat intensiv die Umgehung demokratischer Regeln und der Mitbestimmung, sowie die zum Teil unzumutbaren zusätzlichen Belastungen der Schulleitungen und der Kollegien durch das Vorgehen der Landesregierung bei den Corona-Maßnahmen. Der Minister lavierte herum und zitierte hierzu Gesundheitsminister Spahn: „Wir werden uns am Ende dieser Pandemie viel zu verzeihen haben.“

### **Corona**

**I**n Bezug auf den Ausgleich der zusätzlichen Belastungen hat der HPRLl einen ersten Erfolg zu vermelden. Im Januar wird ein Erlass gültig, der festlegt, dass an Lehrkräfte, die zusätzlich zum Präsenzunterricht der Klasse Risikoschüler\*innen Distanzunterricht erteilen, hierfür Mehrarbeitsvergütung gezahlt werden kann.

Während nach den Herbstferien die Dienststelle und die anderen Fraktionen im HPRLl Sitzungen als Videokonferenzen durchführen wollten, hat die GEW Fraktion darauf bestanden, Präsenzsitzungen mit Abstand, Maskentragen und Lüften durchzuführen. Die GEW Fraktion hat dies nicht nur mit den offensichtlichen Vorteilen von Präsenzsitzungen und der Möglichkeit der Einhaltung der RKI Regeln begründet, sondern insbesondere auch mit der Solidarität mit den Kolleg\*innen vor Ort, die zum Präsenzunterricht verpflichtet werden und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen müssen.

### **Corona und Berufsbildende Schulen**

**I**n einigen Schulträgerbereichen wurde für die BBSen wegen hoher Pandemiezahlen das Wechsel-(Hybrid-) Modell verordnet. Andere BBSen beantragten beim HKM einen Übergang ins Wechselmodell. Auf Drängen des HPRLl wurde die Möglichkeit des freiwilligen Wechselmodells vereinfacht.

Für die Abschlussklassen wurde es den Schulen ermöglicht, zwei Wochen vor der Kammerprüfung vollständig auf Distanzunterricht zu gehen. Dies wurde vom HPRLl begrüßt, da hierdurch die Ansteckungsgefahr vor den nur halbjährig stattfindenden Kammerprüfungen minimiert wurde. Darüber hinaus gibt es Zusagen einzelner Kammern, dass für Auszubildende, die wegen Quarantäneauflagen nicht an der Prüfung teilnehmen können, noch innerhalb der

Ausbildungszeit eine Nachprüfung ermöglicht wird.

### **Digitale Medien**

**D**a die Ausstattung der Lehrkräfte mit dienstlichen Endgeräten nicht zum 1.2.2021 möglich sein wird geht der HPRLl davon aus, dass die verpflichtende Nutzung der dienstlichen Emailadressen für später festgelegt wird. Bis zu den Weihnachtsferien lagen weder zum neuen einheitlichen Videokonferenzsystem noch zum Schulportal neue Informationen vor. Im Januar 2021 wird der HPRLl deshalb mit dem HKM über eine Änderung der Emailrichtlinie und über Rahmenbedingungen für die Nutzung des Schulportals und des neuen Videokonferenzsystems verhandeln.

Livestream von Unterricht ist nach Erlass des Ministeriums nur erlaubt, wenn alle Schüler\*innen bzw. deren Eltern dem zustimmen. Für die unterrichtende Lehrkraft ist nach diesem Erlass keine Einwilligung notwendig, die Schulleitung kann dies anordnen. Für den HPRLl ist die pädagogische Freiheit der Lehrkraft zentral und somit auch, dass die Lehrkraft entscheidet, ob sie Livestream, in welchen Unterrichtssequenzen und bei welchen Schüler\*innen zulässt. Der HPRLl klagt gegen diese Einschränkung der pädagogischen Freiheit. Am 21.12. fand eine erste Verhandlung statt. Eine Entscheidung liegt noch nicht vor.

**Ralf Becker**

# STUDIENFINANZIERUNG IN DEUTSCHLAND 2020

## Ein desaströses Fazit

09.10.2020 Laut aktueller Analyse des CHE erreichen staatliche Studienfinanzierungsangebote den Großteil der Studierenden nicht mehr. „Die etablierten staatlichen Instrumente der Studienfinanzierung verlieren weiter rapide an Bedeutung“.

Insbesondere das BAföG gerät immer tiefer in die Krise. Die Förderzahlen sinken bei stetig steigenden Studierendenzahlen immer weiter. **Das BAföG hat seine Funktion, einen chancengerechten Zugang zu hochschulischen Bildungsangeboten zu ermöglichen, weitgehend verloren.**

Dass der Rückgang der BAföG-Förderzahlen in den letzten Jahren nicht über andere formalisierte Bausteine wie Studienkredite oder Stipendien kompensiert wird, kann nur bedeuten, dass mittlerweile

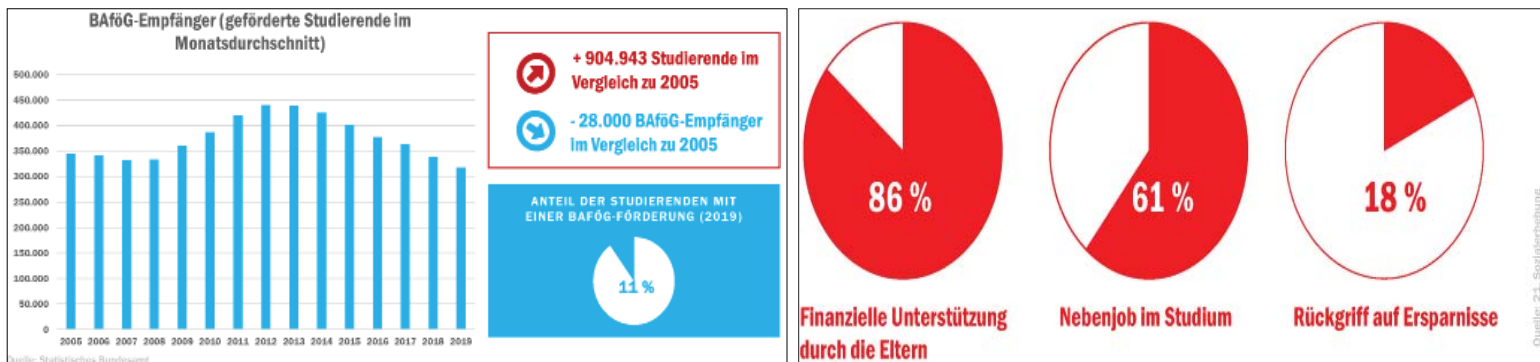
studentische Jobs und familiäre Unterstützung die eigentlichen Eckpfeiler der Studienfinanzierung in Deutschland sind. Damit ist aber die Bildungsbeteiligung an positive konjunkturelle Entwicklungen gekoppelt - fatal angesichts einer sich abzeichnenden Eintrübung der Konjunkturaussichten!

Bei näherer Betrachtung ist die BAföG-Krise eine grundlegend konzeptionelle. Die Ausbildungsförderung hat schlicht nicht Schritt gehalten mit der Lebensrealität der Studierenden und den Entwicklungen im Hochschulsystem. Die (Hochschul-)Welt hat sich weiterentwickelt, das BAföG dagegen ist stehengeblieben. Die Covid-19-Pandemie zeigt auch, dass das BAföG nicht kurzfristig auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren kann. Der Ansatz des BAföG hat mit

der Realität immer weniger zu tun.

- ☛ Es geht von Vollzeit-Studierenden aus - Teilzeit hat sich aber längst zur „zeitgemäßen Studienform“ (HRK) entwickelt.
- ☛ Es fördert nicht die zunehmend angebotenen Orientierungsangebote in der Studieneingangsphase.
- ☛ Es geht aus von einem Studium in Regelstudienzeit – das schaffen weniger als 40 Prozent.
- ☛ Es geht davon aus, dass in Deutschland keine Studiengebühren fällig werden - über acht Prozent der Studierenden sind aber mittlerweile an einer (kostenpflichtigen) privaten Hochschule eingeschrieben.
- ☛ Es fördert keine weiterbildenden Masterangebote.

(Quelle: [CHE](#)) nach igm-wap vom 12.10.2020



### Empfehlungen CHE gemeinnütziges Zentrum für Hochschulentwicklung Gütersloh:

Damit der Grundansatz des BAföG, Menschen Chancen zu eröffnen, wieder wirksamer werden kann und Bildungsentscheidungen unabhängiger von den Vorstellungen und Möglichkeiten der Eltern werden,

- ☛ muss das BAföG „zeitgemäß“

werden, sich also strikt an der Lebensrealität orientieren (und etwa Studieneingangs-/Orientierungsphasen, Teilzeitstudium und weiterbildende Masterstudiengänge fördern oder Studienbeiträge vorfinanzieren),

- ☛ müssen die vielfältigen, zersplittert etablierten staatlichen Finan-

zierungsinstrumente als „Bundesstudienförderung“ zu einem umfassenden und in sich flexiblen „student funding-System“ gebündelt werden,

- ☛ muss Studieninteressierten klarer als bisher Orientierung und Erwartungssicherheit in Finanzierungsfragen geboten werden.

# UNTERRICHT IM WECHSELMODELL

## Herausforderung auch für Berufsbildende Schulen

Der Unterricht im Wechselmodell funktioniert wesentlich besser als im vollen Lockdown, weil wir die Schüler\*innen jedes zweite Mal sehen und sie im persönlichen Kontakt unterstützen und Leistungen einfordern können“, so die Einschätzung von Friedhelm Ernst, Lehrer und Personalratsvorsitzender an der Beruflichen Schule Groß Gerau, die seit dem 9. November im sogenannten Wechselmodell arbeitet. Dies bedeutet, dass circa 50% des Unterrichts in Präsenz stattfinden, die andere Hälfte in Form von Distanzunterricht oder vorsichtiger formuliert als Distanzlernen.



Bis zu dem drei Tage vor den hessischen Weihnachtsferien beginnenden Lockdown hielt das Land Hessen am Regelunterricht fest, ermöglichte Schulen aber, für die Dauer der Pandemie im Rahmen des Programms „digitalgestützter Distanzunterricht“ ab der Klasse acht 25% und in den Teilzeitklassen der Berufsschulen 50% Digitalunterricht zu erteilen. **Die Teilung von Lerngruppen ist dabei nicht vorgesehen.** Nur wenige Schulen entschieden sich für dieses Programm, weil der mögliche Nutzen im Verhältnis zum Aufwand als zu gering eingeschätzt wurde. Z.B. entschied das Kollegium der Konrad-Adenauer-Schule im Maintaunus-Kreis sich nach anfänglichem Interesse gegen den digitalgestützten Distanzunterricht. Eine Umfrage im Kollegium ergab jedoch Anfang De-

zember, dass Wechselunterricht mit geteilten Klassen von der Mehrheit der Lehrkräfte befürwortet wird.

### Formen von Wechselunterricht

Wechselunterricht kann auf unterschiedliche Weise organisiert werden. Dabei werden Lerngruppen mit mehr als 15 Personen in A- und B-Gruppen aufgeteilt. Kleine Gruppen z.B. im BZB müssen nicht geteilt werden, sondern erhalten wie bisher jeden Tag Präsenzunterricht. Bei der Aufteilung der Klassen sollte erfahrungsgemäß auf Wünsche und Freundschaften Rücksicht genommen werden. Dies fördert angesichts vieler Unsicherheiten der Lernenden, die sich unter den besonderen Bedingungen auf Prüfungen vorbereiten müssen, eine entspannte Atmosphäre und ist außerdem zur Vermeidung von Infektionen sinnvoll, weil befreundete Schüler\*innen sich auch privat treffen.

Möglich ist ein wochenweiser oder z.B. im Blockunterricht sogar zweiwöchiger Wechsel der A- und B-Gruppen bei gleichbleibendem Stundenplan oder auch ein tageweiser Wechsel. Je länger die Intervalle sind, umso mehr können, eine geringe Anzahl beruflicher und privater Kontakte vorausgesetzt, Ansteckungen vermieden werden. Kurze Intervalle z.B. beim täglichen Wechsel erhalten jedoch einen regelmäßigen Kontakt zwischen Lehrpersonen und Lernenden und verlangen den Schüler\*innen weniger Selbstständigkeit ab. In der Stauffenbergschule Frankfurt wurde ein anderer Weg gewählt. Dort ist jeweils die Hälfte der Klassen im vollständigen Klassenverband anwesend. Jede Klasse wird auf zwei

durch eine Tür verbundene Räume verteilt (FR vom 03.12.2020). Der Wechselunterricht ermöglicht in jedem Fall, dass im Klassenraum mehr Abstand gehalten werden kann, die Räume aufgrund der geringeren Personenzahl leichter zu belüften sind, die Schulgebäude und die Verkehrsmittel auf dem Schulweg weniger voll sind und so Infektionsrisiken reduziert werden.

### Lernen zu Hause oder im Betrieb

Für das Lernen zu Hause gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Friedhelm Ernst berichtet, dass an der beruflichen Schule Groß Gerau Flexibilität besteht. Manche Lehrkräfte geben ihren Schüler\*innen schriftliche Aufgabenpakete mit, andere Lehrkräfte haben sich für die Übertragung ihres Unterrichts im Livestream entschieden. Im Nachmittagsunterricht hält sich in manchen Klassen die B-Gruppe in einem eigenen Raum im Schulgebäude auf und verfolgt dort auf der Leinwand die im Nebenraum gefilmte Tafel. Lehrmaterialien werden digital über eine Lernplattform, in Groß Gerau Microsoft Teams, zur Verfügung gestellt. Wenn Unterricht gefilmt werden soll, sind Einverständniserklärungen aller Schüler\*innen bzw. der Erziehungsberechtigten Voraussetzung sowie die Erklärung, dass der Unterricht nicht aufgezeichnet wird. Das Hessische Kultusministerium hält eine Einverständniserklärung seitens der Lehrkräfte nicht für erforderlich, diese könnten zum Unterricht per Livestream angewiesen werden. Die GEW hält solche das Persönlichkeitsrecht der Lehrkraft missachtende Anweisungen für rechtswidrig und geht juristisch dagegen vor.

Für Friedhelm Ernst als EDV Lehrer ist der Einsatz der schulischen Lernplattform seit langem selbstverständlich. Auszubildende sowie Schüler\*innen des Beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule erwerben dabei Kompetenzen, die sie in der Ausbildung und im Studium brauchen werden. In seinem zweiten Fach, im Physikunterricht, hat er z.B. ein Experiment mit der Handykamera gefilmt und das Video hochgeladen. So kann das Experiment zur genaueren Auswertung wiederholt beobachtet und zur Wiederholung und Prüfungsvorbereitung erneut genutzt werden.

Ihm ist wichtig, dass die Lehrkräfte selbst über die Arbeitsweise entscheiden, die für ihren Unterricht passend ist. Der Schulpersonalrat achtet darauf, dass an der Groß Gerauer Berufsschule keine Lehrkraft unter Druck gerät, sich gegen ihren Willen im Unterricht zu filmen.

Christoph Krekel, Abteilungsleiter für die technischen Ausbildungsberufe und die Fachoberschule an der Beruflichen Schule Groß Gerau, hat dafür gesorgt, dass die Auszubildenden im Wechselunterricht keine Lernzeit verlieren und z.B. die angehenden KFZ-Mechatroniker\*innen während der Reifenwechselsaison nicht von den Betrieben vereinnahmt werden, sondern zu Hause und in manchen Fällen sogar im Betrieb für die Berufsschule lernen können. Er nennt ein positives Beispiel aus einem Elektrobetrieb, der einem Auszubildenden ermöglicht hat, im Büro des Betriebes den PC zum Lernen zu benutzen. Die Anwesenheit im Betrieb gibt diesem Schüler Struktur. Er wird an den Berufsschultagen nicht zur Arbeit herangezogen, sondern erhält von seinem Ausbilder Unterstützung beim Lernen.

Manchmal sind individuelle Lösungen gefragt. Wenn in einer

geteilten Lerngruppe weniger als 15 Lernende sind, nehmen in Groß - Gerau Schüler\*innen, die besonderer Unterstützung bedürfen oder denen zu Hause die technische Ausstattung fehlt, am Präsenzunterricht der A- und B-Gruppe teil. Sie erledigen im Unterricht der B-Gruppe die häuslichen Aufgaben mit Unterstützung der Lehrkraft oder wiederholen Lerninhalte. Besonders für lernschwache Schüler\*innen ist der Distanzunterricht oft eine große Hürde.

### **Bedingungen für gelungenen Distanzunterricht**

Organisatorische und rechtliche Voraussetzungen, Kompetenzen der Lehrenden sowie technische Voraussetzungen müssen gegeben sein. Die berufliche Schule Groß Gerau hat vom Schulträger mittlerweile 200 Leihgeräte für Schüler\*innen erhalten, so dass alle, die über kein eigenes Gerät verfügen, versorgt werden konnten. Die Geräte wurden der Schule jedoch ohne Software geliefert. Die Schule konnte eine studentische Hilfskraft einstellen, die die Leihgeräte einrichtete. Die berufliche Schule, an der Fachleute für EDV und Technik lehren, ist gegenüber anderen Schulen im Vorteil. Christoph Krekel weist jedoch darauf hin, dass die Arbeitszeit von Lehrkräften mit einzelnen Stunden aus dem Schuldeputat für den technischen Support nicht ausreicht. An einer großen Schule müssten ein bis zwei Techniker\*innen fest angestellt werden, um professionellen Support zu gewährleisten.

### **Verknüpfung Distanz mit Präsenzunterricht**

Distanzunterricht kann auf unterschiedliche Weise mit Präsenzunterricht verknüpft werden. Auf die Darbietung neuer Inhalte durch Lernvideos oder Informationstexte kann eine Präsenzphase folgen, in der offene Fragen geklärt werden

und mit Unterstützung der Lehrkraft Gelerntes geübt, wiederholt und angewendet wird. Oder umgekehrt kann im Präsenzunterricht Erlerntes im anschließenden Distanzunterricht geübt und wiederholt werden. Mit Hilfe von Videokonferenzen sind Gruppenarbeitsphasen im kooperativen Lernen möglich. Die Verknüpfung der unterschiedlichen Lernphasen ist eine der Hauptaufgaben beim Übergang zum Wechselunterricht. Vorhandene Unterrichtsmaterialien und -konzepte können nicht eins zu eins übernommen werden. Dies bedeutet besonders zu Anfang erhebliche Mehrarbeit für die Lehrenden.

Von der Werner-Heisenbergschule Rüsselsheim berichtet Martin Jöckel, dass Schülerinnen und Schüler sich im Distanzunterricht häufig überlastet fühlen. Lehrkräfte sehen sich durch das Wechselmodell zeitlich und organisatorisch mehr gefordert als im normalen Unterricht oder in einem reinen Distanzmodell.

Bisherige Rückmeldungen zum Wechselunterricht zeigen, dass sowohl Lehrkräfte als auch Schüler\*innen Präsenzunterricht den Vorzug geben und dass Wechselunterricht keinesfalls die partielle Abschaffung des Lehrberufes, sondern im Gegenteil Mehrarbeit bedeutet. Während der Pandemie ist der Wechselunterricht eine Notlösung. Eine der positiven Erfahrungen ist die Arbeit in kleinen Lerngruppen, in denen intensivere Kommunikation sowie individuelle Unterstützung besser möglich sind. Langfristig sollten die gewonnenen Erfahrungen ausgewertet werden und zur Bereicherung und Weiterentwicklung des Unterrichts sowohl methodisch als auch im Hinblick auf digitale Kompetenzen als Unterrichtsinhalt beitragen.

*Katja Pohl  
Konrad-Adenauer-Schule Kriftel*

# BESONDERE CORONA-BESTIMMUNGEN FÜR BERUFSBILDENDE SCHULEN

Die GEW fordert, die berufsbildenden Schulen nicht mit den allgemeinbildenden gleichzusetzen, sondern den Besonderheiten der Schulformen und Bildungsgänge unter dem Dach der beruflichen Schulen gerecht zu werden.

Bei einer Videokonferenz Ende November tauschten sich die Bundesfachgruppen Gewerbliche Schulen und Kaufmännische Schulen der GEW über Erfahrungen mit Präsenz-, Wechsel- (Hybrid-) und Distanzunterricht aus. Ergebnisse sind die hier dokumentierten Forderungen.

berufsbildenden Schulen gehört ihr überregionales Einzugsgebiet, die enge Verzahnung mit den dualen Partnern, die Regelung der Bildungsgänge durch Bundes- und Landesrecht, der hohe Anteil von Lernenden, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, etc.

Die Kultusbehörden müssen für die berufsbildenden Schulen unverzüglich Beratungs- und Entscheidungsstrukturen und -gremien einrichten, die in Abwägung der besonderen Situation der einzelnen berufsbildenden Schule (Anzahl und Art der Bildungsgänge,

berufsfeldspezifische Ausrichtung, Gebäudezustand, Zustand der technischen Ausstattung für Fernunterricht, Verkehrsanbindung, etc.) und unter Beteiligung der Gremien der schulischen Selbstverwaltung, der Personalaräte, der zuständigen Stellen, der Aufsichtsbehörden und externer Fachleute schul- und bildungsgangspezifische Formen des Distanz-/Wechsel-/Hybridunterrichts beschließen.

**Voraussetzungen für das Gelingen von Unterricht in einer anderen als der Präsenzform sind:**

- Die Situation der Lernenden ist in besonderer Weise zu berücksichtigen, eine Benachteiligung der betroffenen Lernenden muss ausgeschlossen werden
- Dies bedeutet, dass in Bezug auf Lerninhalte, Leistungsnachweise, Prüfungen und Finanzierung (z.B. BAfög) besondere und

rechtssichere Vereinbarungen getroffen werden müssen

- Die Schulträger sind dafür verantwortlich, dass die berufsbildenden Schulen, ihr Personal und die Lernenden technisch in der Lage sind, den Fernunterricht oder die Phasen des Fernunterrichts ohne Qualitätsverlust durchzuführen
- Die Tätigkeitsbeschreibungen und Arbeitszeitregelungen für Lehrkräfte und pädagogisches Personal müssen umgehend so angepasst werden, dass für die Beschäftigten ein Wechsel in die verschiedenen Formen des Fernunterrichts ohne Nachteile (Arbeitszeit, Arbeitsbelastung, Arbeitssicherheit, etc.) möglich ist.

Zudem bleibt festzuhalten, dass die berufliche Bedeutung des mobilen Arbeitens (z.B. Homeoffice) im vergangenen Jahr sprunghaft angestiegen ist. Dies bedeutet für die berufliche Bildung, dass Distanzunterricht nicht mehr nur als Methode, sondern vielmehr auch als **Lerngegenstand** betrachtet werden muss. In dieser Hinsicht ist es sinnvoll, grundsätzlich Phasen des Distanzunterrichts im Unterrichtsgeschehen zu verankern, um eine handlungsorientierte Vermittlung der erforderlichen beruflichen Handlungskompetenzen zu ermöglichen.

Dies muss umgehend in die Schulgesetze, Rahmenlehrpläne, Ausbildungsrahmenpläne und Curricula aufgenommen werden.“

Ralf Becker



Eine Befreiung von der Präsenzpflcht im Unterricht und in weiteren Bildungsangeboten der berufsbildenden Schulen ist in einer Krisensituation (pandemisch, meteorologisch, etc.) eine wirksame Maßnahme zum Schutz von Leib und Leben der Beschäftigten, Lernenden und ihrer Familien sowie zum wirtschaftlichen Schutz der dualen Partner in der Berufsausbildung.

Zu den Besonderheiten der

# IN FRANKFURT LAUFEN DIE FÄDEN ZUSAMMEN

**G**espannt blickten die ca. 70 Ausbilderinnen und Ausbilder für das berufliche Lehramt morgens auf die Videoübertragung an den Smartboards ihrer Seminarräume an den fünf Seminarstandorten Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Kassel und Wiesbaden. Und es war so etwas wie Erleichterung bei den Teilnehmenden der Fortbildung spürbar, als die Verbindung zu Julia Kosinár, Professorin für Berufspraktische Studien und Professionalisierung der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz, stand und sie ihre erste Folie zu ihrem Vortrag ohne Übertragungsprobleme freigab. Ja, sie sei ein wenig nervös, bemerkte Kosinár zu Beginn, immerhin sei es auch ihre erste Fortbildung in einem hybriden Format.

Das hybride Format erwies sich nach einigen Überlegungen der Vorbereitungsgruppe unter Leitung von Kai Sennewald und Vertreter\*innen der fünf Seminarstandorte für das berufliche Lehramt (Carsten Mergenthaler, Sylvia Weyrauch, Martin Löber, Carsten Klein und Michaela Glück) als sinnvolle Alternative zu einer Präsenzveranstaltung. Im März war diese wegen Corona verschoben worden, im Herbst waren die Bedingungen noch immer kritisch.

Die Ausbildungskräfte waren an ihren Standorten jeweils mit 3 – 4 Personen in Gruppenräumen und jeweils mit einem PC in der Videokonferenz. Damit war ein gruppeninterner Offline- sowie ein gruppen- und seminarübergreifender Online-Austausch gewährleistet. Die BigBlueButton-Videokonferenz war über den für das Forum der

Ausbildungskräfte eingerichteten Moodle-Kurs aufrufbar, über Moodle wurden auch die Ergebnisse der Austauschgruppen gesichert. Es zeigte sich, dass die Planung eines solchen Formates erheblich aufwändiger im Vergleich zu einer Präsenzveranstaltung ist.

Nach einem kurzen **Input** von Frau Prof. Kosinár zum Thema „Professionalisierungsverläufe in der Lehrerbildung“ begaben sich die Teilnehmenden an ihren Seminarstandorten in Kleingruppen in einen Offline-Austausch über zuvor festgelegte Fragestellungen. Dabei wurde allen Beteiligten schnell deutlich, dass die im Vortrag vorgestellten Theorien über Typologien angehender Lehrkräfte auch in der Ausbildungspraxis deutlich sichtbar sind. Ein Austausch über die auch in Moodle gesicherten Ergebnisse erfolgte dann seminar- und gruppenübergreifend in der Videokonferenz.

Am Nachmittag beschäftigten sich die Ausbildungskräfte standortübergreifend in geteilten **Gruppen** (Breakouträume) angeleitet durch Professorin Julia Kosinár mit den Themen biografische Reflexion, typenorientierte Beratung sowie Co-Planning als Alternative zur klassischen Unterrichtsnachbesprechung. Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen wurden in einer weiteren **Plenumsphase** standortübergreifend in der Videokonferenz präsentiert.

## Fazit

**I**nsgesamt zeigten sich am Ende des Tages die Teilnehmenden der Fortbildung durchweg zufrieden mit deren Ablauf und könnten sich

in Zeiten der Coronapandemie eine Wiederholung eines solchen hybriden Fortbildungsformates vorstellen. Überwiegend bestand aber auch Einigkeit, dass in einem solchen Format auch einiges verloren geht, wie z. B. der unmittelbare und persönliche Austausch in den Arbeitsphasen und in den Pausen.

Es hat sich bewährt, dass die Leitung in einem separaten Raum am Standort Frankfurt den ganzen Tag diesen Prozess unterstützte (Breakouträume einrichten, Präsentationen hochladen, Präsentationsrechte für einzelne Teilnehmer\_innen erteilen, etc.) und die Kolleg\*innen an den Seminarstandorten die Räume und Geräte entsprechend vorbereitet hatten. Leider konnten wir zum erfolgreichen Abschluss dieses Tages mit der Vorbereitungsgruppe nur virtuell mit einem Glas Sekt anstoßen.

## Kontakt bei Rückfragen:

**Kai Sennewald,**

[sennewald-arbeit@outlook.de](mailto:sennewald-arbeit@outlook.de)

## Methodenpool

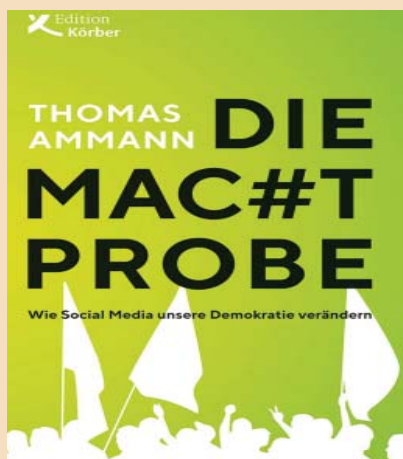
Von Akrostichon bis Zahlenbingo: Experten haben bewährte Methoden für modernen und zeitgemäßen Unterricht zusammengetragen. Im neuen Methodenpool findet man jetzt über einen praktischen Suchfilter schnell und einfach die passende Methode für digitalen Unterricht in jeder Klassenstufe, die im Unterricht verwendet werden können.

[www.netzwerk-digitale-bildung.de/fuer-lehrkraefte/methoden](http://www.netzwerk-digitale-bildung.de/fuer-lehrkraefte/methoden)

# neue Publikationen

Thomas Ammann

## Die Mach#tprobe Wie Social Media unsere Demo- kratie verändern



Vom Klimawandel über Wahlmanipulationen und Covid-19 bis zum Krieg in Syrien: Über soziale Medien verbreiten sich Theorien und Meinungen schneller und erreichen mehr Menschen als je zuvor. Damit sind sie ein unkontrollierter aber längst allgegenwärtiger Machtfaktor.

Die sozialen Medien bieten einerseits große Chancen für die Demokratie. Der immense Erfolg von #frydaysforfuture und #blacklivesmatter basiert auf der Reichweite von Sozial Media. Auf der anderen Seite unterminieren sie aber zugleich die demokratischen Grundlagen: durch die Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien, vor allem aber auch, weil die global agierenden Player sich nur an ihre eigenen Regeln halten. Die Machtprobe aber ist noch lange nicht entschieden.

Albrecht, Bade, Eis, Jakubczyk,  
Overwien (HG)

## Jetzt erst recht: Politische Bildung! Bestandsaufnahme und bil- dungspolitische Forderungen

Politische Fähigkeiten und demokratische Haltungen zu entwickeln sind Bildungsziele aller Schulformen. Doch die Wirklichkeit widerspricht vielfach diesen



Zielen. Aktuelle Daten zeigen, dass Politische Bildung eine geringe Bedeutung in der Schule hat und häufiger als jedes andere Fach fachfremd unterrichtet wird. So bestätigen Untersuchungen an beruflichen Schulen, dass die dort lernenden jungen Menschen (ca. 2,6 Millionen jährlich) nur unzureichend von den Angeboten Politischer Bildung erreicht werden. Die von 100 Expert\*innen erarbeiteten Empfehlungen richten sich an bildungspolitische Akteure in Politik, Gewerkschaften und Universitäten.

Wochenschau

## Digitalisierung

Die Wochenschau Digitalisierung ermöglicht einen differenzierten Blick auf das Thema Digitalisierung. Ausgehend von der Lebenswelt der Schüler\*innen wird der Blick auf gesamtgesellschaftliche Fragen gerichtet. Es geht in diesem Heft darum, die digitale Mündigkeit der Schüler\*innen zu fördern. Hierzu benötigen sie ein Problembewusstsein für ihre eigene digitale Lebenswelt und die Erkenntnis, dass sie diese digitale Welt (mit-) gestalten können. Hierfür wird die Möglichkeit gegeben, in einem eigenen Urteil Stellung zu den



ausgewählten Problembereichen der Digitalisierung zu beziehen. Schüler\*innenorientierung, Kontroversität und Multiperspektivität sind konstitutive Prinzipien.



# MEHR JUNGE NEUZUGEWANDERTE IN AUSBILDUNG GEFORDERT!

## Ergebnisse eines Vergleichs einzelner EU-Länder

Viele junge Neuzugewanderte irren in den Zielländern durch ein Labyrinth von Angeboten, Anforderungen und Nachweisen, bevor sie eine Ausbildung aufnehmen – oder aufgeben. Das dient weder den Aufnahmegesellschaften noch den Neuzugewanderten. Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) hat untersucht, welche Strukturen und Praktiken jungen Neuzugewanderten in **Deutschland, Österreich, Slowenien und Spanien** den Zugang zu beruflicher Bildung erschweren und welche ihn erleichtern. Die Studie empfiehlt: Neuzugewanderte kontinuierlich betreuen, Vorbereitungs- und Ausbildungsstrukturen flexibilisieren, lokale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Behörden, Schulen und Beratungseinrichtungen stärken.

Seit 2014 sind mehr als fünf Millionen Jugendliche und junge Erwachsene in die Europäische Union (EU) geflüchtet, anderweitig zugewandert oder innerhalb des Staatenverbundes umgezogen. Zur gesellschaftlichen Teilhabe gehören ein Ausbildungs- bzw. ein Arbeitsplatz. Ein Ausbildungsabschluss erhöht nicht nur die Chancen der jungen Menschen auf dem Arbeitsmarkt, sondern trägt auch zur Fachkräftesicherung bei. Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) hat in den ausgewählten EU-Ländern die nationalen, regionalen und kommunalen Gesetze und Vorschriften, die den Zugang zum Beginn einer Ausbildung regeln sowie die Zugangspraxen untersucht und 122

Experteninterviews ausgewertet.

### Das Ergebnis:

Überall gleicht der Weg in die Ausbildung häufig einem Labyrinth. Wer wegen seines Aufenthaltsstatus keine Arbeitserlaubnis besitzt, nicht die notwendigen Zertifikate vorlegen kann oder infolge seines Alters nicht schulpflichtig ist, muss oft längere Umwege auf sich nehmen. Zwar bieten die vier Staaten Sprachkurse und häufig auch fachliche Fortbildungen zur Vorbereitung an, doch ist dieses Angebot zum einen oft unübersichtlich – etwa in Deutschland oder Österreich – oder darüber hinaus unzureichend – etwa in Spanien oder Slowenien. Zum anderen müssen die potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Kurse zahlreiche Voraussetzungen erfüllen, ähnlich wie bei den Ausbildungen selbst. Darüber hinaus belasten im Alltag finanzielle Engpässe, zunächst wenig Systemkenntnis, ein hohes sprachliches und fachliches Lernpensum sowie bisweilen psychische, soziale und wohnräumliche Schwierigkeiten oder Diskriminierung junge Neuzugewanderte.

Lena Rother, Co-Autorin der Studie „Heraus aus dem Labyrinth. Jungen Neuzugewanderten in Europa den Weg zur beruflichen Bildung erleichtern“, hebt hervor: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunen – z. B. in Beratungsstellen, Bildungsstätten und Behörden – verfügen über Spielraum, den Zugang zu beruflicher Bildung zu gestalten. Sie können die Wege durch das Labyrinth erleichtern oder erschwe-

ren.“ Drei Faktoren beeinflussen der Studie zufolge die Entscheidungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders: eine wahrgenommene Rechtsunsicherheit, knappe Ressourcen und individuelle Überzeugungen. Letztere werden unter anderem dadurch beeinflusst, wie viel Kontakt die Verantwortlichen zu Neuzugewanderten haben.

„Um den Weg zum Ausbildungsbeginn zu verkürzen, sollten erstens Sprach- und Vorbereitungskurse ausgeweitet und sollte die berufliche Ausbildung flexibilisiert werden“, sagt Dr. Cornelia Schu, Direktorin des SVR-Forschungsbereichs. „Zweitens benötigen die Wegbegleiterinnen und -begleiter, also die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunen, unterstützende Strukturen, damit eine ‚Ausbildungsvorbereitung aus einer Hand‘ gelingen kann. Bildungnetzwerke haben sich hier bewährt. Beispiele sind die Projekte „Neue Familien in Barcelona“, welche Neuzugewanderte entlang der Familienzusammenführung unterstützen, die „Wiener Bildungsdrehscheibe“, die frühzeitig Zugang zu Beratung verschafft und die Bayerischen Berufsintegrationsklassen.

**PM 05.11.2020 - Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)**

#### Die Studie

„Heraus aus dem Labyrinth. Jungen Neuzugewanderten in Europa den Weg zur beruflichen Bildung erleichtern“

kann heruntergeladen werden

[www.svr-migration.de](http://www.svr-migration.de)

# DIE ARBEIT GEHT WEITER - DER WOHLSTAND MACHT PAUSE

**BIBB und IAB legen Qualifikations- und Berufsprojektionen bis zum Jahr 2040 vor**

Die Folgen der Corona-Pandemie werden die Wirtschaftsleistung in Deutschland um etwa drei Jahre zurückwerfen. Die Zahl der Erwerbslosen wird, trotz des momentanen Anstiegs, langfristig zurückgehen. Ein Grund hierfür ist das Ausscheiden der sogenannten „Babyboomer-Generation“ aus dem Erwerbsleben. Dies senkt die Zahl der Erwerbspersonen, erhöht aber zugleich deutlich die Zahl der von der Allgemeinheit zu versorgenden Personen. Der Gesundheitssektor wird im Jahr 2040 die meisten Erwerbstätigen stellen und von Fachkräftengapsen geprägt sein. Und Betriebe werden auch auf einem Arbeitsmarkt im Jahr 2040 händeringend nach Personen mit Spezialisten- und Expertentätigkeiten im IT- und Informatik-Bereich suchen.

Dies sind Ergebnisse der 6. Welle der Qualifikations- und Berufsprojektionen, die unter gemeinsamer Leitung des Bundesinstituts für Berufsbildung

(BIBB) und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sowie in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung (GWS) durchgeführt wurde. Die jetzt veröffentlichten Projektionen geben einen Überblick über die voraussichtliche Entwicklung des Arbeitsmarktes in Deutschland bis zum Jahr 2040. Das Hauptaugenmerk der Analysen liegt dabei auf den berufsspezifischen Entwicklungen, um etwaige Fachkräftengaps oder Überangebote zu identifizieren.

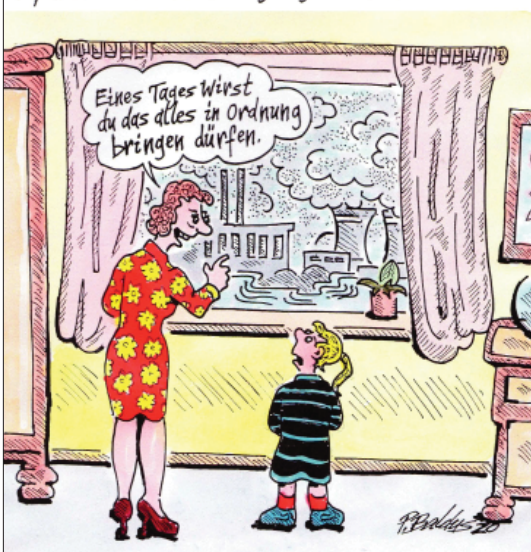
Der Wandel von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft setzt sich fort. So sorgt die Alterung der Bevölkerung dafür, dass die Branche «Gesundheits- und Sozialwesen» mit rund 7 Millionen Personen im Jahr 2040 die mit Abstand meisten Erwerbstätigen stellen wird. Allein in den Jahren zwischen 2030 und 2040 ist hiermit einem zusätzlichen Bedarf von rund 500.000 Arbeitsplätzen zu rechnen. Aufgrund dessen werden die Fachkräftengaps in der «Gesundheits- und Krankenpflege» sowie in der «Altenpflege» auch weiterhin anhalten, weil die Arbeitsnachfrage das Angebot dauerhaft übersteigt.

Abnehmen wird hingegen bis zum Jahr 2040 die Zahl der Erwerbstätigen im «Verarbeitenden Gewerbe» - und zwar in einer Größenordnung von rund 1,6 Millionen Personen. Hier wirkt sich die nachlassende Export-Dynamik sowie der Anpassungsdruck in Einzelbranchen, wie zum

Beispiel der Automobilindustrie, nachhaltig aus. Obwohl dieser Bereich insgesamt schrumpft, wird es auch hier zu Fachkräftengaps kommen, da die Zahl der Erwerbspersonen aufgrund der demografischen Entwicklung überproportional zurückgeht und berufliche Anforderungen sich zudem verändern. So wird es für die Betriebe weiterhin schwierig bleiben, qualifiziertes Personal zum Beispiel in der „Mechatronik und Automatisierungstechnik“, in der „Energietechnik“ sowie in der „Klempnerei, Sanitär, Heizung, Klimatechnik“ zu finden.

Der Trend zur Höherqualifizierung wird etwa bis zum Jahr 2035 anhalten. Danach wird sich die Qualifikationsstruktur der Erwerbspersonen stabilisieren. Ab 2035 werden rund 41% der Erwerbspersonen einen Berufsabschluss haben (2020: 45 %) und 28 % eine Aufstiegsfortbildung, einen Bachelorabschluss oder ein FH-Diplom (2020: 29 %). Der Anteil Geringqualifizierter sinkt bis zum Jahr 2040 auf 10 % (2020: 12 %), während der Anteil der Hochschulabsolvierenden (ohne Bachelorabschluss oder FH-Diplom) auf 21 % steigt (2020: 15 %).

*Auch im kommenden Jahr wird es eine Menge zu reparieren und zu reinigen geben. Fächeln wir's an!*



Weitere Informationen in BIBB REPORT 4/2020: «COVID-19-Krise: Die Arbeit geht weiter, der Wohlstand macht Pause» unter [www.bibb.de/bibbreport](http://www.bibb.de/bibbreport) oder im [QuBe-Datenportal](http://QuBe-Datenportal).

**BIBB-PM 36/2020 | 23.10.2020**

# DIGITALISIERUNG DER ARBEITSWELT

## Herausforderungen für die Berufsbildung *Ein Thesenpapier der IG Metall*

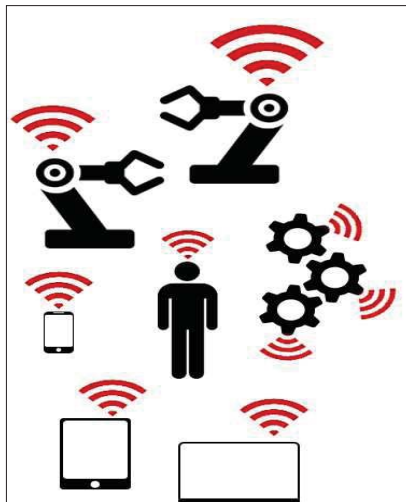
Bei der Digitalisierung handelt es sich um einen widersprüchlichen Prozess. Zum einen ist sie eine Rationalisierungsstrategie und -vision mit beträchtlichen Risiken für Beschäftigung, Entgelte und Arbeitsbedingungen. Zum anderen wohnt der Digitalisierung ein Potenzial der Humanisierung inne, das der Beseitigung gesundheitsverschleißender und dequalifizierender und der Schaffung anspruchsvoller und lernförderlicher Arbeit dienlich sein kann.

Ob Technikeinsatz und Arbeitsorganisation im digitalisierten Unternehmen gute Arbeit ermöglichen wird davon abhängen, ob es Betriebsräten und Gewerkschaften gelingt, sich als „Humanisierungsaktivisten“ im Digitalisierungsprozess mit eigenen Konzepten und hinreichender Verhandlungsmacht durchzusetzen. So kann einer „humanen Digitalisierung“ Vorschub geleistet werden.

Die Berufsbildung ist ein Schlüsselement, um das Potenzial für eine humane Digitalisierung zu erschließen. Die folgenden **Thesen** beschreiben Eckpunkte einer Berufsbildungspolitik, die die umfassenden Interessen der Beschäftigten an guter Arbeit und entsprechenden Arbeits- und Lernbedingungen zum Ausgangspunkt macht und die auf die Entfaltung der Humanisierungspotenziale digitaler Wertschöpfung zielt.

### Zehn Thesen

1. Die Entwicklung der Qualifikationsanforderungen hängt entscheidend davon ab, welche Arbeitsgestaltungs- und Technikkonzepte sich durchsetzen und wie dabei die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine gestaltet wird
2. Eine qualifikationsfordernde und -fördernde Arbeits- und Technikgestaltung mit Dispositions- und Beteiligungsspielräumen ist unverzichtbarer Bestandteil einer „humanen Digitalisierung“
3. Bei aller Vorläufigkeit der Befunde kann doch festgestellt werden: In der digitalen Fabrik ändert sich das Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum und die Beschäftigten sehen sich mit neuen Anforderungen an Kenntnisse und Fertigkeiten konfrontiert
4. Zu einem ganzheitlichen Verständnis beruflicher Handlungskompetenz gehört die Förderung einer eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung ebenso wie die Befähigung zur kritischen Reflexion und partizipativen Arbeits- und Technikgestaltung
5. Die Notwendigkeit zur beruflichen Weiterbildung in der digitalen Arbeitswelt darf nicht unter dem Leitmotiv des „Lebenslangen Lernens“ zu einem permanenten individuellen Erwartungszwang und einer auf Bestenauslese ausgerichteten Arbeits- und Bildungspolitik werden
6. Der beschleunigte Wandel durch Digitalisierung muss auch verteilungspolitisch gestaltet werden: Gute Bildung braucht Zeit und Geld!
7. Aus- und Fortbildungsberufe müssen realistische und lohnenswerte Perspektiven in Form von erfolgreichen Fach- und Führungskarrieren eröffnen
8. Für eine humane Digitalisierung ist berufliche Handlungs- und Gestaltungskompetenz auch in Studiengängen zu berücksichtigen. Dafür braucht die Hochschule auch strukturelle Reformen auf der Basis demokratischer Beteiligungsprozesse
9. Die Berufsbildung bietet mit dem bewährten Konsensverfahren der Sozialparteien eine gute Ausgangslage zur ständigen Überprüfung von Berufsfeldern und -inhalten, muss aber professionalisiert werden. Die IGM setzt sich für Berufsfeldkommissionen ein
10. Ausbildungsorganisation, -inhalte und -methoden müssen den Anforderungen der Digitalisierung gerecht werden. Betriebliches Ausbildungspersonal und Berufsschullehrer/innen müssen entsprechend qualifiziert werden.



Das ausführliche Thesenpapier kann unter [https://wap.igmetall.de/docs\\_Digitalierung\\_der\\_Arbeitswelt\\_herunter\\_geladen\\_werden](https://wap.igmetall.de/docs_Digitalierung_der_Arbeitswelt_herunter_geladen_werden).

# GENERATION FRIEDLICHE REVOLUTION – JUGEND 2020

Elisabeth Hoffmann

*Was sind die Wünsche, Sehnsüchte und Ängste der jungen Generationen? Was müssen Verantwortliche in Institutionen von Bildung und Beratung wissen, um zielgruppengerechte Konzepte zu erstellen? Die Metastudie räumt auf mit den Vorurteilen einer „chillenden“ und „daddelnden“ jungen Generation. Sie zeigt eine heterogene Jugend, die sich in Abhängigkeit von der Herkunftsfamilie früh als chancenreich oder chancenarm empfindet. Sie lenkt den Blick auf nachdenkliche, wertebewusste, kritische und global vernetzte junge*

*Menschen, die sich gleichzeitig als verletztlich empfinden und darüber auch offen sprechen. Und sie macht eine neue Entdeckung: Weitgehend unbeachtet von den Bildungsdiskussionen zeigt sich ein leidenschaftlicher Wille zur kreativen Gestaltung in Bild, Wort und Musik, der sich auf Social-Media-Plattformen Bahn bricht, da in der analogen Welt Räume für Kreativität als rar empfunden werden.*



## Was die Metastudie bietet

**H**ier findet sich eine pointierte Zusammenfassung der Ergebnisse aktueller Studien zu jungen Menschen. Betrachtet werden die Generation Y (ca. 1985 bis 2000 geboren) und Generation Z (ab ca. 2000 geboren). Quellen sind empirische soziologische Studien sowie Trend- und Marktforschungsstudien, die vertiefte Einblicke in die Welt der Generationen Y und Z ermöglichen.

### Charakteristika junger Generationen

- ☛ Sie sind die kulturell vielfältigsten Generationen in Deutschland, die es je gab: Von den 15- bis 30-Jährigen hat fast jeder Dritte (32,87 Prozent) einen Migrationshintergrund.
- ☛ Junge Menschen werden rar: Von den 83,2 Millionen Menschen die in Deutschland leben, sind 8 Millionen im Alter zwischen 15

und 24 Jahren, also 10,3 Prozent der Gesamtbevölkerung.

- ☛ Der prägende Einfluss der Herkunftsfamilie ist groß und bewirkt die Heterogenität junger Menschen: Westen und Osten Deutschlands unterscheiden sich in Erziehungsstilen, -zielen und Rahmenbedingungen des Aufwachsens. Wieder andere Erziehungsauffassungen gelten für traditionelle türkisch-arabische oder osteuropäische Kulturkreise. Ebenfalls eine eigene Prägung bringen viele junge Menschen aus benachteiligten Familien mit.

### Wie stehen sie zu Politik?

- ◆ Das Interesse an Politik ist gestiegen: 45 Prozent der 12- bis 25-Jährigen zeigen politisches Interesse.
- ◆ Allerdings engagieren sich nur

4 Prozent in einer Partei, 39 Prozent engagieren sich allein durch persönliche Aktivität, sie möchten gehört werden und Veränderungen bewirken – und das sofort.

- ◆ Das Vertrauen in die politische Veränderungskraft von politischen Parteien und Verbänden ist gering, die Hoffnung in die Wirkkraft von Social-Media-Communities und von Texten weltberühmter Musiker (des Pop) liegt im Trend.
- ◆ Die Möglichkeit des grenzenlosen Reisens betrachten sie als Geschenk der Europäischen Union. Nationalstaatliche Egoisten stoßen junge Menschen ab. Auch plädieren sie für den Vorrang nachhaltigen Wirtschaftens in europäischen Ländern, wirtschaftliches Wachstum um jeden Preis

lehnen sie ab.

### Was sind ihre Themen?

- ☛ Die jungen Generationen gelten als die meinungsstärksten, werdebewusstesten und am besten informiertesten jungen Menschen die es je gab.
- ☛ Das Smartphone als „dritte Hand“, weltweite digitale Vernetzung, aber dadurch bedingt auch frühe Verletzung.
- ☛ (Selbst-)Achtsamkeit, Gesundheit, Inklusivität, Diversität
- ☛ Umwelt- und Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und soziale Verantwortung.
- ☛ Die Entwicklung von Resilienz in einer hochkomplexen Welt, die

hohe Erwartungen an jede und jeden Einzelnen stellt.

### Wie man sie erreichen kann

- ☛ Mit Wertehaltungen und Verbindlichkeit
- ☛ Weniger über materielle Statussymbole: Stattdessen mit den Themen umwelt- und gesundheitsbewusste Ernährung, Fitness, Carsharing und Fahrradfahren. Junge Frauen sind die Trendsetterinnen bewusster, nachhaltiger Lebensführung.
- ☛ Berufsorientierung anbieten: Sie ist ein Sorgenkind vieler junger Menschen. Das Motto lautet „Lost in multiple options“.
- ☛ Auf Augenhöhe kommunizieren: Traditionelle Hierarchien lehnen

viele Junge ab. Von Cheffinnen und Chefs wünschen sie sich häufiges Feedback.

- ☛ Mit mehr Anleitung bei Lernprozessen: Wege zum Lernerfolg müssen deutlicher gezeigt und angeleitet werden. Besonders junge Menschen aus weniger förderstarken Elternhäusern brauchen multiprofessionelle Teams in allgemeinbildenden Schulen.
- ☛ Mehr Flexibilität ermöglichen: Berufliche Karriere wird nicht mehr um jeden Preis angestrebt, wichtiger ist vielen eine ausgewogene Work-Life-Balance (S. 4-6).

**Herausgeberin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020, Berlin**  
 Download [www.kas.de](http://www.kas.de)

# ARMUT GEFÄHRDET DEN GESELLSCHAFTLICHEN FRIEDEN

Mit Blick auf den *Armutsbericht des paritätischen Wohlfahrtsverbands* sagte Anja Piel vom DGB-Vorstand:

„Die höchste Armutsquote seit der Wiedervereinigung ist nicht nur schlimm für die Betroffenen, sondern auch ein alarmierendes Signal an uns alle. Besonders bedrückend: die größte Gruppe der insgesamt 13,2 Millionen Armen sind Erwerbstätige. Im Klartext: Jeder dritte dieser Menschen ist arm trotz Arbeit und die ganz überwiegende Mehrheit davon hat eine mittlere oder gute Qualifikation. Armut trotz Erwerbsarbeit ist und bleibt ein besonderer Skandal in Deutschland im 21. Jahrhundert.

Die ungleiche Verteilung von Einkommen wird durch die

Corona-Krise noch verschärft.

Denn krisenbedingte Einkommensverluste sind keineswegs über alle Bevölkerungsgruppen gleich verteilt. Existenzbedrohende Einbußen erleiden Geringverdienende, Minijobberinnen und -jobber, sowie Beschäftigte in Gastronomie und in der Leiharbeit – also diejenigen, die auch vor der Krise schon nicht auf der Sonnenseite lebten.

Parteien müssen jetzt endlich klar Stellung beziehen, was sie gegen Armut und soziale Ungleichheit unternehmen wollen. Die Bundestagswahl im nächsten Jahr muss zum Wettbewerb dafür werden, wie Menschen in unteren Einkommensgruppen in Richtung Mitte aufholen können. Vorschläge der Gewerkschaften dazu liegen auf

dem Tisch: Der Mindestlohn muss dringend außerhalb des üblichen Anpassungsverfahrens auf 12 Euro erhöht werden. Außerdem brauchen Kinder eine Grundsicherung, damit genau die Familien, deren Not am größten ist, auch am meisten Unterstützung erhalten.

Geringverdienende brauchen Aufstiegsperspektiven und der Niedriglohnsumpf muss dauerhaft ausgetrocknet werden. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sich Menschen, die trotz Arbeit arm sind und ihre Lage aus eigener Kraft nicht verbessern können, frustriert und ohne Hoffnung abwenden. Das verstellt nicht nur demokratische Teilhabe sondern gefährdet gesellschaftlichen Frieden.“

**DGB- PM 069 - 20.11.2020**

# VOM TECHNIKER ZUM BACHELOR PROFESSIONAL



So ein Plakat und ein Foto der Zentralen Forderung einer Demonstration von Weilburger Technik-Studierenden am 4. April 2006 vor dem Hessischen Kultusministerium in Wiesbaden. Über 14 Jahre Kampf um internationale Anerkennung.

*Was sich hat sich seitdem in Hessen geändert? Nullkommanull!!!*

Ab dem 1.1.2020 wäre mit der *Novelle des Berufsbildungsgesetzes* eine neue oder ergänzte Bezeichnung für den Abschluss der zweijährigen Fachschule auch in Hessen möglich. Die BBiG - Novelle wurde durch den Deutschen Bundestag am 25. Oktober 2019 beschlossen und trat nach der Zustimmung des Bundesrats zum 01.01.2020 in Kraft.

Und die *KMK* verändert durch Beschluss vom 10.09.2020 die Rahmenvereinbarung über Fachschulen vom 07.11.2002 dahingehend, dass die an Fachschulen erworbenen Berufsbezeichnungen durch den Klammerzusatz „Bachelor Professional“ und der Bezeichnung des Fachbereiches ergänzt werden können.

*Und Hessen schnarcht im politischen Wiesbaden weiter. Passiert ist*

*bisher weiter nichts!*

Andere Bundesländer sind da deutlich weiter, so z.B. Bayern oder Niedersachsen. Ab dem 01.11.2020 dürfen bayrische und ab 11.12.2020 niedersächsische Fachschulen

Bildung und Weiterbildung in Deutschland und die internationale Anerkennung der deutschen Fachschulen in Europa.

**Der eigentliche Skandal: Hessen schläft weiter!**



durch eine neue FS-Verordnung in den neuen Zeugnissen den Zusatz **Bachelor Professional in Technik** verleihen. Z.B. Elektrotechnik: Staatlich geprüfter Elektrotechniker/Staatlich geprüfte Elektrotechnikerin (Bachelor Professional in Technik).

Ein anscheinend kleiner Schritt in der deutschen Bildungslandschaft, allerdings ein historischer Meilenstein für die berufliche

Mehr aus Bayern unter <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayFSO>

In der Hoffnung, dass hierzu auch die GEW Hessen aktiv wird.

**Wolfgang Hill**  
Mitglied der GEW- Landesfachgruppe  
und Bundesfachschulsprecher  
Technik. (BAK FST)

# FACHSCHULEN IN DER BILDUNGSKLEMME

**A**ls ehemaliger Rektor der ABB Technikerschule in Baden / Schweiz und Präsident von Euro-Prof (Europäischer Dachverband der höheren Berufsbildung) habe ich mit hoher Zustimmung den Artikel «Fachschulen in der Bildungsklemme» im letzten Insider Seite 28/29 gelesen. Die Beruflichkeit der Techniker Ausbildung ist einmalig, in der Arbeitswelt sehr begeht und darf keinesfalls wegdiskutiert werden. Die Technikerschulen in Deutschland müssen jedoch rasch vom Nischendasein zu einer eigenständigen, hoch qualifizierten sowie für Unternehmen wertvollen höheren Berufsbildung umgewandelt werden. Dazu braucht es alle, die Politiker, die Wirtschaft, die Sozialpartner, die Berufsverbände, die Bildungsämter und die Wissenschaft.

Die postsekundären Technikerschulen TS mit ihrem Berufstitel «staatlich geprüfter Techniker» müssen sich professioneller organisieren. Die TechnikerInnen-Ausbildung muss wesentlich attraktiver, mit neuen Rahmenlehrplänen zukunftsorientiert weiter entwickelt und sowohl in der Arbeitswelt als auch in der breiten Bevölkerung besser positioniert werden.

**D**as Szenario 2 von Prof. Spöttl «Fachschulen bieten berufliches Bachelor-Profil» ist mit gemeinsamen Kräften, in Form einer Verbundpartnerschaft, weiter zu entwickeln. Die Wirtschaft braucht zweifellos die praxisorientierte höhere Berufsbildung, die die Brücke zwischen der beruflichen Erstausbildung und der universitären Ausbildung bildet und somit komplementär zu den anderen bewährten Ausbildungen wirkt. Die höhere duale Berufsbildung ist

unbestritten eine Erfolgsgeschichte in den deutschsprachigen Ländern in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.

Dabei darf die Durchlässigkeit in beide Richtungen als zentrale Forderung nicht aus dem Auge gelassen werden. Die Fachschulen sollen höhere Berufsbildungen anbieten, die mit einem beruflichen Bachelor-Profil abschließen. Diese neuen höheren Berufsbildungen müssen eigenständig, tertiär und durchlässig sein, gemäß dem Motto:

### Kein Abschluss ohne Anschluss

**I**n der Schweiz sind wir stolz auf die dualen Bildungsgänge an den höheren Fachschulen HF, die eigenständig und tertiär sind, dem EQF-Level 6 entsprechen sowie einen Diplom-Titel und ein Diplom-Supplement erhalten. Diese HF-Bildungsgänge wurden in einer Verbund-Partnerschaft zusammen mit der Arbeitswelt, der Konferenz der höheren Fachschulen und mit den Sozialpartnern im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation entwickelt. Die Ausbildung ist gleichwertig, jedoch andersartig zu den Bachelor Studiengängen an den Hochschulen. Die Absolventen sind praxisorientierter, dafür weniger theoretisch / wissenschaftlich ausgebildet als die Hochschulabgänger. Deshalb werden sie oft von den Unternehmen, insbesondere von den KMUs bevorzugt.

**D**ie Techniker-Ausbildung in Deutschland muss demgegenüber wesentlich attraktiver werden und eine gleichwertige, jedoch andersartige berufliche Ausbildung zu den universitären Ausbildungen sein. Sie muss zu einer internatio-

nal anerkannten höheren dualen Berufsbildung «higher dVET» (higher dual Vocational Education and Training) weiter entwickelt werden. Zudem muss sie eigenständig sowie tertiär sein. Diese praxisnahe Vorbereitung für die Arbeitswelt muss in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erfolgen und auch von den Unternehmen unterstützt werden.

Die Abschlussqualifikation muss den Anforderungen des NQR/ DQR-Level 6 genügen und die Hochschulreife gewähren. Zudem sind die Zeugnisse und Diplome mit einem Diplom-Supplement zu ergänzen und der Titel muss den Qualifikationen entsprechen, transparent, international verständlich sowie für die Absolventen und für die Arbeitswelt möglichst attraktiv sein.

### Ausblick

Es wäre zu begrüßen, wenn Deutschland einen bundesweiten Masterplan ausarbeitet, mit dem die duale höhere Berufsbildung in Deutschland evtl. mit den entsprechenden Partnern in Österreich und in der Schweiz weiterentwickelt wird. Dabei sollen auch die Abschlussqualifikationen sowohl national als auch international bekannter und gegenseitig anerkannt werden. Es wäre eine Chance für Europa, wenn wir diese bewährte höhere Berufsbildung möglichst bald auch in den übrigen EU-Ländern gemeinsam fördern.

Der Europäische Dachverband der höheren Berufsbildung Euro-Prof ist gerne bereit, diese Entwicklung mit zu unterstützen.

*Urs Keller  
Präsident EURO-PROF*

# BEDARFSORIENTIERTE BILDUNGSWEGE IN DER CHEMIE

Das Projekt „*Bedarfsorientierte Bildungswege in der Chemie (BBChemie)*“ der Verbundpartner Provalids und TU Dortmund ist auf vier Jahre angelegt und wird als Teil der bundesweiten Exzellenzinitiative „*InnoVET – Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung*“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Es schließt zirka 20 Projektpartner ein. Dazu gehören auch die Sozialpartner BAVC und die Gewerkschaft IGBCE der Chemie- und Pharmaindustrie.

BBChemie besteht aus drei Teilprojekten und betont die Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit beruflicher und akademischer Bildung. Dabei geht es im Kern darum, bedarfsgerecht zu qualifizieren und sowohl die langfristigen Bedürfnisse und Ansprüche der Arbeitgeber als auch die der künftigen Beschäftigten in den Blick zu nehmen. *Provalids* wird in den *BBChemie-Teilprojekten Modelle für drei unterschiedliche Zielgruppen* umsetzen.

## 1. Ermöglichungsstrategien – Berufseinstieg innovativ fördern

Im ersten Baustein werden Jugendliche angesprochen, die Schwächen im Wissensbereich haben. Ihnen soll eine Ausbildung mit kontinuierlicher integrierter Lernprozessbegleitung ermöglicht werden, ohne dass sie in eine Maßnahme des sogenannten Übergangssystems einmünden.

Zielgruppe sind Bewerber\*innen für eine Erstausbildung in einem Metallberuf. Sie erhalten eine zweijährige Ausbildung (Fachkraft für

in der sowohl Inhalte der dualen Ausbildung Fachinformatiker\*in als auch Inhalte des IT-Studiums unterrichtet werden.



Nach der Grundstufe können sich die Teilnehmenden für einen der drei folgenden Wege entscheiden: Sie setzen die Berufsausbildung fort und schließen mit IHK-Prüfung ab, sie vollenden das Studium mit dem Abschluss Bachelor of Science oder sie absolvieren ein duales Studium und erhalten damit einen Doppelabschluss mit IHK-Prüfung und B.A. In allen drei Fällen ist die volle Anrechenbarkeit der Leistungen aus den ersten zwölf Monaten gegeben.

Metalltechnik) mit einem Ausbildungsvertrag von Anfang an und werden in dieser Zeit umfangreich unterstützt durch eine Lernprozessbegleitung. Nach Wunsch und Bedarf kann eine anderthalbjährige Ausbildung beispielsweise im Bereich Industriemechanik abgeschlossen werden.

## 2. Ausbildung und Studium als gleichwertig verstehen

Das zweite Teilprojekt, „*Akademische AusbildungsAllianz*“, richtet sich an Studienberechtigte, die sich noch nicht für einen Beruf entschieden haben oder an Studienabbrecher. Es wird im Umfeld der IT-Berufe umgesetzt, die eine wichtige Rolle innerhalb der Chemie spielen. Die Teilnehmenden des Programms starten mit einer zwölfmonatigen Grundstufe,

## 3. Ausbildende Fachkräfte weiter qualifizieren

Dieses Projekt richtet sich an die Gruppe der ausbildenden Fachkräfte in den Unternehmen. Sie sollen systematisch weiter qualifiziert werden und eine arbeits- und berufspädagogische Befähigung zum Umgang mit unterschiedlichen Lerntypen und Potenzialen (wie sie zum Beispiel in den Bausteinen 1 und 2 zu erwarten sind) in einem sich wandelnden Arbeitsumfeld erhalten.

### Weitere Informationen:

<https://www.provalids.de/provalids-gruppe/bildungsprojekte/bedarfsorientierte-bildungswege-in-der-chemie.html>



# NEUER BERUF – NEUER LEHRPLAN

## Wo geht die Reise hin?

Im *insider* Nr. 2 wurde über die Neuordnung des Berufs „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“ berichtet. Auszubildende im Groß- und Außenhandel werden seit August 2020 zu Kaufleuten für Großhandelsmanagement ausgebildet.

*Hierzu einige Anmerkungen aus der Schulpraxis:*

Bei der Konzeption des neuen Rahmenlehrplans fällt auf, dass eine gute Tradition früherer Pläne aufgegeben wird, Auszubildende in all ihren beruflichen und gesellschaftlichen Bezügen zu sehen. Dies schlägt sich u. a. darin nieder, dass Inhalte zu folgenden Fragen stark gekürzt oder gestrichen werden:

- ☛ Wie sieht meine Rolle als Azubi, als Arbeitnehmer/in aus?
- ☛ Welche Rechte habe ich als Verbraucher/-in?
- ☛ Wie wirken sich wirtschaftspolitische Entscheidungen auf meine berufliche Situation, aber auch auf den privaten Sektor aus?

Der alte Lehrplan sah hierzu noch 180 Stunden vor – verteilt auf eine 3-jährige Ausbildungszeit. Im Lehrplan 2020 sind zu diesen Themen noch ganze 40 Stunden ausgewiesen.

Für Kolleginnen und Kollegen, die schon länger im Schuldienst arbeiten, war diese Entwicklung schon seit vielen Jahren feststellbar. Ende der 80-iger Jahre konnten Schüler/-innen sich noch in 220 Stunden mit diesen Fragen auseinandersetzen.

Der grundlegende Wandel zeigt sich auch an der folgenden Stelle: Sollte die Berufsschule noch im Rahmenlehrplan von 2006 auf Kernprobleme unserer Zeit eingehen, wie

- ☛ Arbeit und Arbeitslosigkeit
- ☛ friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen in einer Welt unter
- ☛ Wahrung kultureller Identität
- ☛ Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie
- ☛ Gewährleistung der Menschenrechte,

so finden sich im Rahmenlehrplan von 2019 nur noch allgemeine Hinweise auf Kompetenzen, die entwickelt werden sollen.

Schülerinnen und Schüler sollen u. a. befähigt werden, sich „in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten“. Es sollen „durchdachte Wertevorstellungen, soziale Verantwortung und Solidarität“ entwickelt werden.

Dies sind sicherlich bildungspolitisch richtige Ziele. Um aber unseren Bildungsauftrag zu erfüllen, fehlt die Einordnung in einen gesellschaftlichen Kontext. Hier ging der Plan von 2006 sehr viel weiter und hat auf konkrete Problemfelder hingewiesen, wie oben angeführt.

Gesellschaftskritischer und emanzipatorischer Unterricht ist sicherlich in allen Lernfeldern

möglich. Auch können Themen wie fairer Handel, Ökologie, Arbeitsrechte der Beschäftigten, usw. an vielen Stellen im Unterricht behandelt werden.

Ob das aber auch geschieht, liegt nun noch mehr in der Verantwortung der Lehrenden. Im neuen Rahmenlehrplan finden sich dazu vor allem Leerstellen.

Fraglich ist außerdem, ob die namentliche Aufwertung des Berufs auch ihren Niederschlag in einer verbesserten Ausbildung in den Betrieben finden wird. Hier werden große Anstrengungen der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände nötig sein.

Und: ...kompetente Arbeitnehmer/-innen könnten dies natürlich auch einfordern.

*Karin Hardt/Susanne Hüttig  
Stauffenbergsschule Ffm*

### Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 2020 erschienen

Es enthält den amtlichen Sachstand zu den anerkannten Ausbildungsberufen und zu weiteren Regelungen auf dem Gebiet der Berufsbildung nach BBiG und HwO.

Download unter  
[www.bibb.de](http://www.bibb.de)

Im letzten *insider* führten wir ein **Interview mit Herrn Lenz**, dem Präsidenten der Hess. Lehrkräfteakademie zur Fortbildung an berufsbildenden Schulen. Hierzu erhielten wir nachstehende Kommentare zum Fach Politik und Wirtschaft und zur Berufseinstiegsphase

## ZUM FACH POLITIK UND WIRTSCHAFT

**D**ie Antwort auf die Frage nach dem Stellenwert des Faches Politik und Wirtschaftskunde an berufsbildenden Schulen und hier im Besonderen an der Berufsschule, die mit einem Lehrplan, genannt Bildungsplan, aus dem Jahr 1965 arbeiten, hat mich enttäuscht, jedoch nicht verwundert. Seit weit über 10 Jahren fordert die GEW die Landesregierung immer wieder auf, diesen unbefriedigenden Zustand doch endlich abzustellen.

Weder die „*Erklärung zur Förderung von staatsbürgerlicher Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung*“ der Bildungsminister der EU, verabschiedet am 17. März 2015, noch der Kabinettsbeschluss *Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus vom 14. Juli 2017, Positionen und Maßnahmen zum Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und den darauf bezogenen Diskriminierungen* konnten die Hessische Landesregierung überzeugen, zeitnah ein Verfahren zur Erarbei-

tung eines Lehrplan zur politischen Bildung in Gang zu setzten.

Schon im Januar 2013 wurde der damaligen Kultusministerin, Nicola Beer, ein Schreiben mit den Ergebnissen der XENOS-Tagung zur „Politischen Bildung an Beruflichen Schulen“ in Weilburg vom 06. bis 07. Dezember 2012 zugesandt, das konkrete Schritte und das Angebot der Mitarbeit enthielt.

Ähnlich wie in der Antwort auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Degen und Frankenberger (SPD) vom 16.01.2018 betreffend politische Bildung an beruflichen Schulen wird immer wieder darauf verwiesen, dass doch der Bildungsplan von 1965 gar nicht so schlecht sei.

Dies ist, was die politischen Grundlagen angeht, nicht unbedingt verkehrt. Wer sich jedoch angesichts von aufkommenden Rechtradikalismus, Rassismus, Antisemitismus, Pegida, Reichsbürger, Querdenker und weitverbreitetem Hass, Lügen und alternativen Fakten im Internet

mit Konzepten aus der Mitte des letzten Jahrhunderts zufrieden gibt, geht seit Jahren den Problemen aus dem Weg.

Nun hat der Kabinettsausschuss am 25. November 2020 einen Maßnahmenkatalog mit 89 Maßnahmen für die Bekämpfung von Rechts extremismus und Rassismus der Bundesregierung zum Beschluss vorgelegt. An vielen Stellen wird hier die Stärkung der politischen Bildung als zentrale Aufgabe über alle Lebensbereiche hinweg hervorgehoben. Vielleicht befördert dieser Maßnahmenkatalog auch die hess. Landesregierung, nun endlich die Neufassung eines Lehrplans für Politik und Wirtschaft in Angriff zu nehmen. Das von Herrn Lenz genannte Inkrafttreten im August 2023 scheint jedoch aufgrund der beschriebenen gesellschaftlichen Verwerfungen wenig ambitioniert.

**Joachim Scheerer**  
Ehemaliger Schulleiter einer  
berufsbildenden Schule

## ZUR BERUFSEINSTIEGSPHASE

**W**enn Herr Lenz auf S. 6 ausführt: „*Tatsächlich aber ergeben sich für Lehrkräfte in den ersten Berufsjahren völlig neue Entwicklungsaufgaben, die in der Ausbildung so nicht umfassend antizipiert werden können*“, dann ist dies absolut nachvollziehbar.

Schaut man sich aber das Fortbildungsangebot der Schulämter

für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger an, so wird man auf den Veranstaltungskatalog der Akkreditierung Hessen verwiesen. Am 1.12.2020 fand ich dort unter dem Stichwort: Lehrkräfte im Berufseinstieg nur zwei Angebote: 1. Resilienztraining in Zeiten von Corona – Unterricht bereichern mit Positiver Energie, Dauer: 1 Tag, Kosten 55 €.

2. Online-Kurs: Digitale Bildung für Lehrkräfte / Verstehe Künstliche Intelligenz (KI), Dauer: 0,5 Tage, Kosten: 489,00 €.

**Ein zielgerichtetes und nach Schulformen differenziertes Angebot für Lehrkräfte der Berufseinstiegsphase konnte ich leider nicht finden!**

**A**uf die Frage des *insiders*: Wie in der Berufseinstiegsphase auf den Unterricht in pädagogisch schwierigen Klassen, in denen es besonderer sozial- und sonderpädagogischer Kompetenzen bedarf, vorbereitet wird? antwortete Herr Lenz mit einem Verweis auf das Modul FBÜ der Studienseminare (Fördern und Beraten in Übergangsprozessen an beruflichen Schulen). Kern dieses Moduls ist der Kompetenzerwerb bezüglich der Übergangsprozesse der Lernenden an beruflichen Schulen. Die Problemlagen in den Schulformen des Übergangssystems (BzB, InteA, PuSch, BÜA, usw.) aber können im Modul nur peripher reflektiert werden. Unter [pusch.bildung.hessen.de](http://pusch.bildung.hessen.de) wird lediglich eine 2 ½ stündige Fortbildung zum Training der Sozialkompetenzen angeboten.

**Grundsätzlich ergeben sich für mich folgende Fragen:**  
**Wie viele der im Interview benannten Angebote gibt es überhaupt und sind diese für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger geeignet und bezahlbar? Ist es den jungen Kolleginnen und Kollegen zumutbar, für eine halbtägige Online Fortbildung 489 € zu bezahlen? Und wie sieht es mit der Freistellung und Unterrichtsentlastung bei Fortbildungsteilnahmen aus?**

Bis 2011 gab es an den Studienseminaren für Berufliche Schulen vier anstelle von nunmehr drei pädagogische Module. Eines dieser Module hatte die Schwerpunkte: Unterrichten in Klassen mit schwierigen Jugendlichen und Beratungsgespräche führen. Diese Inhalte kommen in der derzeitigen LiV-Ausbildung nur noch peripher vor.

**I**n den letzten Jahren hatte ich für das Fortbildungswerk der GEW Hessen LEA zweitägige Fortbildungen mit dem Schwer-

punkt Umgang mit Unterrichtsstörungen und Unterrichten von schwierigen Jugendlichen angeboten. BerufseinsteigerInnen nahmen, aus Zeitgründen, nur selten daran teil. In persönlichen Gesprächen mit Einzelnen erhielt ich immer wieder die Antwort: „Als Berufseinsteiger mit 25 Stunden Unterrichtsbelastung habe ich gar keine Zeit, auch noch Fortbildungen zu besuchen!“

Und in der Tat: Bei 25 Stunden Unterricht haben BerufseinsteigerInnen wenig Zeit für eine fundierte längerfristige Unterrichtsplanung. Sie haben gar keine Zeit, pädagogische Fragen mit ihren KollegInnen zu reflektieren. Sie haben auch keine Zeit, Supervisionsangebote wahrzunehmen.

**Die GEW fordert bezüglich der anstehenden Novellierung des Hessischen Lehrbildungsgesetzes (HLbG) und der Durchführungsverordnung (HLbGDV) in einem Beschluss des Landesvorstandes vom 19.05.2016 (!!!) bezüglich der Berufseinstiegsphase:**

„Viele Lehrkräfte sind nach ihrer Einstellung sehr hohen Belastungen ausgesetzt. Sie müssen neben der vollen Unterrichtsverpflichtung auch die gesamten Aufgaben einer Lehrkraft - z.B. eine Klassenleitung, Arbeit in den schulischen Gremien und Mitarbeit an der Entwicklung der Schule - übernehmen und sich in Kollegial- und Arbeitsstrukturen einer unter Umständen neuen Schule einarbeiten. Forschungen zur Entwicklung von Lehrkräfteprofessionalität haben festgestellt, dass die in der 1. und 2. Phase der Lehrerausbildung erworbenen Qualifikationen unter dem Druck der Arbeitsbelastung in den ersten Berufsjahren teilweise wieder verloren gehen und nicht gezielt vertieft werden (können).

Das geltende Lehrerbildungsge-

setz erhebt in § 63 (2) den Anspruch, dass Fortbildung in den ersten beiden Berufsjahren eine solche Vertiefung der erworbenen Qualifikation leisten soll. Daher wird die Einführung einer zweijährigen Berufseinstiegsphase gefordert, in der die Berufseinsteiger ihre in der Lehrerbildung erworbene Qualifikation vertiefen und ergänzen können.

**F**ür die Berufseingangsphase müssen besondere Fortbildungs- und Unterstützungsangebote in Zusammenarbeit mit den Universitäten und Studienseminaren entwickelt werden. Supervision, kollegiale Fallberatung, aber auch Themen wie Unterrichtsstörungen, Klassenleitung, Gesprächsführung, Teamarbeit, Elternarbeit, Zeitmanagement, Gesundheitsförderung, alltagstaugliche Unterrichtsvorbereitung sowie Leistungsbewertung, individualisierte Lernformen, Förderpläne und Prüfungen der Schülerinnen und Schüler (z.B. Haupt- und Realschulabschlussprüfungen) sollten in der Berufseingangsphase ihren Platz haben.

**A**uch eine Ausbildungsveranstaltung, in der die eigene Rolle beim Schulentwicklungsprozess reflektiert wird, sollte statt im Referendariat in der Berufseingangsphase stattfinden. Wegen der Beanspruchung in der Berufseingangsphase und der Teilnahme an den oben genannten Fortbildungsveranstaltungen muss die Stundenverpflichtung in den ersten beiden Jahren gesenkt werden.“

**Diese GEW-Forderungen wurden 2016 entwickelt. Heute, Anfang 2021, ist so gut wie nichts davon verwirklicht, warum wohl?**

**Jürgen Stockhardt**  
 Fachleiter am Studienseminar für berufliche Schulen in Darmstadt und Lehrer an einer beruflichen Schule

# LEHREREINSTELLUNGSBEDARF UND - ANGEBOT IN DER BRD 2020 – 2030

## Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder

### Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.12.2020

Die Kultusministerkonferenz legt eine Zusammenfassung von Modellrechnungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland zum Lehrereinstellungsbedarf und zum Angebot an Absolventen des Vorbereitungsdienstes für den Zeitraum 2020 – 2030 vor. Stellt man den Lehrereinstellungsbedarf (LEB) und das Lehrkräfteangebot (LEA) einander gegenüber, so ist zu beachten, dass eine Saldierung keine Rückschlüsse auf die Lehrerversorgung – insbesondere auf Lehrermangel – zulässt, da unberücksichtigt bleibt, welche Maßnahmen die Länder treffen, um den festgestellten Bedarf an Lehrkräften zu decken, falls die Zahl der Absolventen des landeseigenen Vorbereitungsdienstes in dem jeweiligen Lehramt und nach Fächern nicht ausreichen sollte (S. 4).

Ausgangspunkt für die Ermittlung des Gesamtbedarfs bilden die Lehrkräfte, die für die vorhandenen und prognostizierten Schülerzahlen bis zum Jahr 2030 als erforderlich angesehen werden.

Der künftige Lehrerberarf wird jedoch auch von bildungspolitischen Faktoren wie z.B. Vorgaben zur Klassengröße, Schulstrukturen, finanziellen Möglichkeiten und pädagogischen Maßnahmen bzw. von Entscheidungen zur Weiterentwicklung der Lehrerstellen beeinflusst (S. 4).

Bei den Lehrämtern für den Sekundarbereich II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen ist bundesweit bei durchschnittlich 2.900 kalkulierten Neubewerbern im Verhältnis zu fast 3.900 nötigen Einstellungen in den Jahren 2020 bis 2030 die Situation angespannt. Der Einstellungsbedarf kann demnach im Durchschnitt nicht gedeckt werden (S. 23).

Der fachrichtungsspezifische Bedarf für die Lehrämter des Sekundarbereichs II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen wird bundesweit vergleichsweise hoch eingeschätzt, woraus sich insgesamt eine günstige Einstellungssituation ergeben dürfte. Dies

gilt insbesondere für die beruflichen Fachrichtungen Metall-, Elektro- sowie Informationstechnik, für die Gesundheit und Körperpflege, Pfl-

Lehrereinstellungsbedarf und -angebot „Lehrämter für den Sekundarbereich II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen“ 2020 bis 2030

	Deutschland		
	LEB	LEA	Saldo
2020	3.900	3.010	-900
2021	3.400	2.770	-620
2022	3.340	2.840	-500
2023	3.550	2.890	-670
2024	3.880	2.960	-930
2025	3.600	2.970	-630
2026	3.860	2.930	-940
2027	3.970	2.960	-1.010
2028	4.180	2.950	-1.230
2029	4.290	2.920	-1.370
2030	4.820	2.930	-1.890
Durchschnitt 2020 bis 2030	3.890	2.920	-970

ge und Sozialpädagogik, allerdings auch für die allgemeinbildenden Fächer wie Naturwissenschaften und Mathematik“ (S. 28).

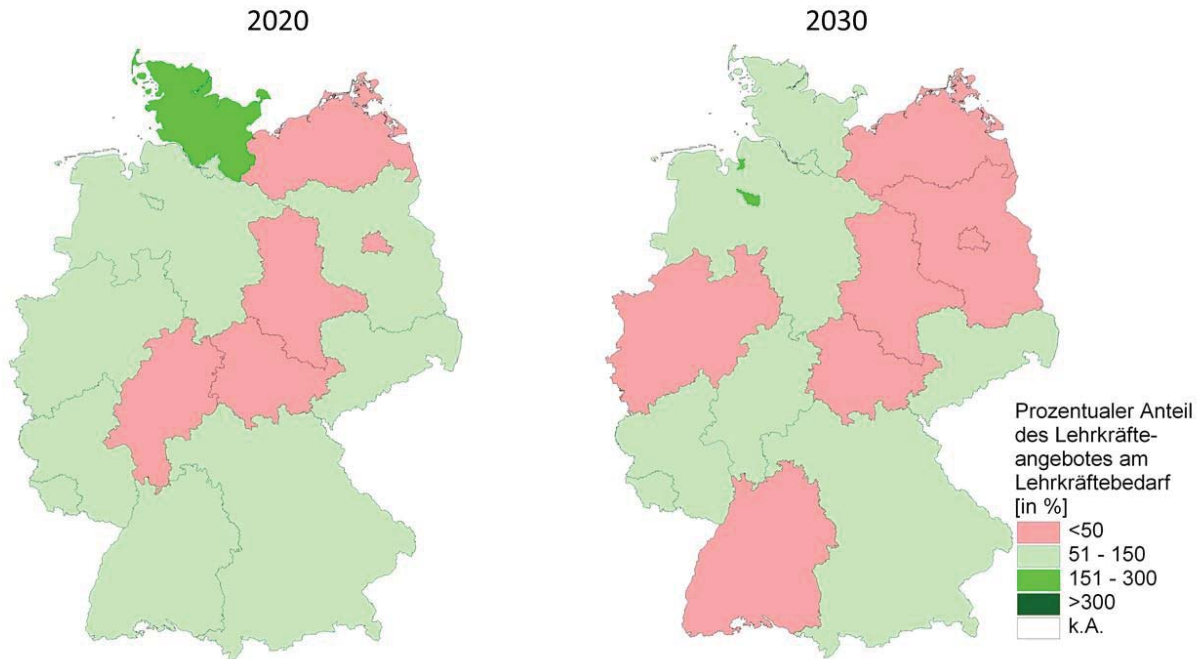
[www.kmk.org](http://www.kmk.org)

Jährlicher Lehrereinstellungsbedarf 2020 bis 2030 in Personen nach Lehrämtern

Lehrämter für den Sekundarbereich II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen

	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
2020	600	400	310	130	37	165	333	90	364	723	150	45	200	189	87	80
2021	400	460	274	90	44	122	376	90	375	619	120	40	170	86	50	80
2022	450	480	248	110	39	107	473	70	399	438	90	40	140	111	63	80
2023	500	500	241	140	34	90	344	90	405	491	170	40	190	117	93	110
2024	550	460	233	140	32	91	333	90	408	749	190	45	180	123	149	110
2025	650	360	223	150	29	86	312	100	406	485	180	40	220	129	119	110
2026	700	450	226	150	32	96	312	110	405	761	190	40	220	136	-64	100
2027	700	450	209	150	32	97	323	110	413	647	210	40	230	113	149	100
2028	700	460	209	150	35	110	344	100	419	782	210	40	200	130	198	90
2029	800	430	209	140	35	118	355	100	426	679	260	45	170	116	314	90
2030	900	530	209	120	39	120	366	90	430	1.107	280	50	170	115	203	90

## Prozentualer Anteil des Lehrkräfteangebots am Lehrereinstellungsbedarf „Lehrämter für den Sekundarbereich II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen“



Jährliches Lehrereinstellungsangebot 2020 bis 2030 in Personen nach Lehrämtern

Lehrämter für den Sekundarbereich II (berufliche Fächer) oder für die beruflichen Schulen

	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SL	SN	ST	SH	TH
2020	700	360	62	71	47	120	162	30	320	479	182	50	200	40	146	37
2021	500	390	65	55	38	120	148	30	330	479	183	50	170	30	149	37
2022	500	390	69	60	77	120	179	30	340	479	189	50	140	30	150	37
2023	450	380	72	65	77	120	213	30	360	479	182	50	190	30	152	37
2024	500	380	76	55	77	120	238	30	370	479	183	50	180	30	152	37
2025	450	380	79	55	77	120	238	30	380	479	189	50	220	30	152	37
2026	400	380	83	50	77	120	238	30	390	479	182	50	220	40	152	37
2027	400	380	86	50	77	120	238	40	400	479	183	50	230	40	152	37
2028	400	380	90	45	77	120	238	40	410	479	189	50	200	40	152	37
2029	400	380	90	45	77	120	238	40	420	479	182	50	170	40	152	37
2030	400	380	90	40	77	120	238	40	430	479	183	50	170	40	152	37

### Wachstum neu definiert

Wie die Ökonomin Mariana Mazzucato zeigt geht es darum, Wachstum neu zu definieren: Statt die Kollateralschäden klimaschädlicher Energieproduktion bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts zu ignorieren, müssen wir die Konsequenzen unseres wirtschaftlichen Handelns in

die Rechnung aufnehmen. Auf der anderen Seite müssen öffentliche Güter – Bildung, soziale Sicherheit, aber auch unsere natürlichen Lebensgrundlagen – als das verstanden werden, was sie schon immer waren: Formen der Wertschöpfung und damit Teil des kollektiven Vermögens.

## Online-Fachtagung der BAG Elektrometall

Am 26. Februar 2021, 14-18 Uhr

„Hybrides Lernen : ein Zukunftskonzept für die gewerblich-technische Berufsbildung  
– Innovation nicht nur für Krisenzeiten“ (Arbeitstitel)

Weitere Infos unter [www.bag-elektrometall.de](http://www.bag-elektrometall.de)

# MIT DR. BLUBBER IM LABOR

**In den MINT-Fächern veranschaulichen praktische Experimente abstrakte Inhalte. Einige Tools bieten gute Voraussetzungen für einen spannenden MINT-Unterricht – auch beim Fernlernen.**

*Gastbeitrag Julia Knopf, Christiane Stein, Adrian Wolter (Universität des Saarlandes)*

Es gal, ob ätzende Säuren im Chemielabor oder Blitze im Physiksaal: Das praktische Experimentieren ist fester Bestandteil eines modernen, handlungsorientierten MINT-Unterrichts. Experimente machen chemische, physikalische oder biologische Prozesse nachvollziehbar und zeigen deren Bedeutung für unseren Alltag.

Digitale Medien unterstützen Lehrkräfte, ihren MINT-Unterricht anschaulich zu gestalten. Um die Schülerinnen und Schüler aktiv am Unterricht zu beteiligen, sollten die digitalen Angebote interaktiv gestaltet sein. Dabei ist es wichtig, dass die Lernenden die Aufgaben in ihrer eigenen Geschwindigkeit bearbeiten können oder die Möglichkeit haben, sich Lernangebote öfter anzuschauen. Motivierend wirken bedienerfreundliche Angebote, die am besten an die Lebenswelt der Schüler/-innen anknüpfen.

## MINT digital lehren

Die folgenden Tipps, Tools und Webseiten helfen, digitalen MINT-Unterricht ansprechend zu gestalten.

### Kids interactive Virtual Lab

Mit dem kostenfreien, webbasierten Virtual Lab führen jüngere Schulkinder verschiedene Experimente aus dem Chemieunterricht in einem virtuellen Labor am Bildschirm durch. Dabei lernen sie die Experimente sowie die Abläufe

und Arbeitsmaterialien im Labor kennen. Das Online-Angebot beinhaltet ein Spiel, in dem die Figur Dr. Blubber die Lernenden begleitet. Er erklärt die Aufgaben und gibt Hilfestellungen beim Lernen. Um die Fragen nach jedem Experiment zu beantworten, müssen die Kinder die chemischen Prozesse nochmals durchdenken. Sie können die Expe-

vorführen und erklären, während die Schulklasse über die Chatfunktion Fragen stellen und beantworten kann, Beobachtungen und Auffälligkeiten beschreibt oder Ergebnisse zusammenfasst. Die meisten Programme verfügen über eine Aufzeichnungsfunktion, sodass sich die Lernenden das Experiment nachträglich beliebig oft ansehen können.



### Digitale Experimentierabläufe mit Padlet

Padlet ist eine digitale, kostenfreie Pinnwand, die sich ideal zum kollaborativen Arbeiten eignet. Im MINT-Unterricht können Lehrkräfte gemeinsam mit ihren Schulklassen digitale Experimentierabläufe erstellen, also Pinnwände zu verschiedenen Experimenten. Lehrkräfte können

einem Versuch Schritt für Schritt durchführen.

[basf.kids-interactive.de](http://basf.kids-interactive.de)

### Experimente im Livestream

Mithilfe von Videochats oder Streaming-Programmen wie Twitch, MS Teams, Skype oder Zoom lassen sich Experimente live streamen. Die Lehrkraft kann es im schuleigenen Funktionsraum

den einen Versuch Schritt für Schritt im Padlet, also Spalte für Spalte, dokumentieren und mit Bildern, Audioaufnahmen, Videos, Texten oder Zeichnungen illustrieren. Die Schülerinnen und Schüler können Alltagsexperimente nachvollziehen, kommentieren und gegebenenfalls selbst ausprobieren. Die Ergebnisse laden sie dann im Padlet als Bild hoch.

[de.padlet.com](http://de.padlet.com)

### Forschende in den Unterricht

Mit der Forschungsbörse des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt können Forschende kostenfrei in den Unterricht eingeladen werden – auch digital. Ob Nachhaltigkeit, Linguistik oder Meeresforschung – in der Forschungsbörse sind über 1000 Expert\*innen aus zahlreichen Disziplinen registriert.

[www.forschungsboerse.de](http://www.forschungsboerse.de)

## Impressum

### Herausgeber:

Gewerkschaft für Erziehung und  
Wissenschaft  
Landesverband Hessen  
Zimmerweg 12 • 60325 Frank-  
furt • Tel.: 069 / 97 12 930 •  
Fax : 069 / 97 12 93 93

Landesfachgruppe

Berufsbildende Schulen

### Layout:

**Matthias Hohmann**

Email: [m.hohmann@gmx.net](mailto:m.hohmann@gmx.net)

Drucklegung Jan. 2021

### Redaktion:

**Dieter Staudt**

Messeler Straße 3 •  
64390 Erzhausen •  
Tel. : 06150 / 75 69 •

Email: [dstaudt@t-online.de](mailto:dstaudt@t-online.de)

**Ralf Becker**

Tel.: 06142 / 838880

Email: [r.becker.gew@gmx.de](mailto:r.becker.gew@gmx.de)

**Auflage: 4600**

### Druckerei:

Gründrucken Print and  
Packaging GmbH  
Gießen, Am Bergwerkswald

Das Urheberrecht für veröffentliche Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

### Blue Brain Club - das menschliche Gehirn spielerisch entdecken

Das browserbasierte Lernspiel Blue Brain Club der Hertie Stiftung lässt Lernende das Gehirn und seine Funktionen spielerisch entdecken und die komplexen Abläufe in unserem Kopf besser verstehen. Lehrkräfte müssen sich kostenfrei registrieren, um Zugriff auf die Unterrichtsmaterialien zur Unterrichtseinheit für die Mittelstufe zu erhalten. Die Schülerinnen und Schüler spielen in jeder Stunde 10 bis 15 Minuten am PC oder Tablet, über das Login kann die Lehrkraft die Spielstände abspeichern. [bluebrainclub.de](http://bluebrainclub.de)

### Mit Kniffelix über Experimente bloggen

Kniffelix, ein Projekt der Kinderforscher an der TU Hamburg, liefert durch Experimente Antworten auf spannende naturwissenschaftliche Fragen aus dem Alltag auf der Website. Dabei lassen sich alle Versuche mit herkömmlichen Haushaltsartikeln selbst durchführen. Begleitend gibt es Erklärvideos, Anleitungen und Materialien für Lehrkräfte. Das Besondere: Die Schülerinnen und

Schüler können über die Ergebnisse ihrer Versuche bloggen und sich in einer Community austauschen. [kniffelix.rz.tu-harburg.de](http://kniffelix.rz.tu-harburg.de)

### Interaktive Lernpfade erstellen

Die Zentrale für Unterrichtsmedien, ZUM, bietet eine Vielzahl von Lernpfaden aus den Bereichen Naturwissenschaften und Technik an. Die einzelnen Lernpfade bestehen aus einer Reihe aufeinander abgestimmter Arbeitsaufträge, die der Lernende selbstständig durchläuft. Sie können mit interaktiven und multimedialen Elementen, wie Quiz, Rätsel, Videos oder Applets angereichert werden. Die Vorteile: Schülerinnen und Schüler können in ihrem eigenen Tempo arbeiten, die Arbeitsaufträge mit Hilfestellungen und Lösungshinweisen versehen, geschlossene und offene Aufgabenformate behandeln – sowohl in der Schule als auch zu Hause. [unterrichten.zum.de/wiki](http://unterrichten.zum.de/wiki)

**Erstveröffentlichung in:**  
**didacta – Das Magazin für lebenslanges Lernen, Ausgabe 4/2020, S. 26-28,**  
[www.didacta-magazin.de](http://www.didacta-magazin.de)  
(verlinken auf: <https://www.yumpu.com/de/document/read/64680855/didacta-04-20>)

Die Erde ist groß genug  
Wir haben die Lande gemessen,  
die Naturkräfte gewogen,  
die Mittel der Industrie berechnet,  
und siehe, wir haben herausgefunden,  
dass diese Erde groß genug ist;  
dass sie jedem hinlänglichen Raum bietet,  
die Hütte seines Glückes darauf zu bauen;  
dass diese Erde uns alle anständig ernähren kann,  
wenn wir alle arbeiten und nicht einer auf Kosten  
des anderen leben will; und dass wir nicht nötig haben,  
die größere und ärmere Klasse an den Himmel zu verweisen.

(Heinrich Heine, „Die romantische Schule“)

# Personalratswahlen 2021

## *GEW Kandidat\*innen für den Hauptpersonalrat*



**Ralf Becker**

- Berufsschullehrer an der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim
- Mitglied im Vorsitzendenteam der Fachgruppe Berufsbildende Schulen der GEW Hessen

**„Für Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung.“**

**Bettina Happ-Rohé**

- Gymnasiallehrerin für die Fächer Biologie und Deutsch
- unterrichtet an der Klingerschule in Frankfurt in den Vollzeitschulformen
- Geschäftsführerin des GEW-Bezirksverbandes Frankfurt

**„Wer die Fürsorgepflicht besitzt und von Wertschätzung spricht, muss die Arbeitsbedingungen spürbar verbessern!“**



**Markus Heberling**

- Berufsschullehrer an den Beruflichen Schulen des Main-Kinzig-Kreises in Gelnhausen
- Mitglied im Vorsitzendenteam der Fachgruppe Berufsbildende Schulen der GEW Hessen

**„GEW – Gemeinsam sind wir stark“**

**Christine Nagel**

- Fachlehrerin für die arbeitstechnischen Fächer Farbtechnik, Raumgestaltung, Visuelle Kommunikation und Gestaltungslehre
- unterrichtet an der Gutenbergschule Frankfurt
- Mitglied der Landesfachgruppe Berufsbildende Schulen der GEW Hessen.

**„Gleiches Geld für gleichwertige Arbeit!“**



**AM 04./05. MAI 2021 GEW WÄHLEN!**

Weitere Infos unter: [www.gew-hessen-personalratswahlen.de](http://www.gew-hessen-personalratswahlen.de)